

Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung.

Organ der Gesamt-Landwirthschaft.

Unter Mitwirkung von
Dr. Stammer, Director Korte, Prof. Dr. May, Otto Michaelis, Prof. Dr. Otto, Dr. William Löbe, Küsin, Dr. A. Janke u.
redigirt von Wilhelm Janke.

Nr. 18.

Neunter Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

30. April 1868.

Inhalts-Übersicht.

Viehzucht. Zu Thier's Ehrenrettung.
Pflanzenphysiologie. Bastardirung und Sympathie der Pflanzen.
Nationalökonomie und Statistik. Arbeitermangel und Arbeiternoth.
Technische Gewerbe. Patentirter Universal-Einmisch- und Misch-Apparat für Spiritusfabrikanten von Gebrüder Hempel in Dresden.
(Fortf.) Von Walthers Schmidt.
Jahresbericht des Schles. Vereins zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten für 1867.
Der schlesische Beamten-Hilfs-Verein. Von M. Elsner von Cronow.
Provinzialberichte.
Auswärtige Berichte.
Internationale Maschinenmarkt zu Breslau.
Für Reorganisation des Breslauer Wollmarktes. Von Hollmann.
Vereinswesen.
Besitzveränderungen. — Wochenkalender.

Viehzucht.

Zu Thier's Ehrenrettung

geht uns aus Möglin unterm 22. April 1868 folgendes Schreiben des Herrn Dr. Thier zu:

„Nachdem ich leider erst vor Kurzem Kenntniss erhalten von den differirenden Meinungen über den Ursprung der Mögliner Stammherde und die in Ihrem geschätzten Blatte publicirten Artikel der Herren Hollmann und Settegast, erlaube ich mir lediglich zur Berichtigung und Constatirung der Thatfachen Ihnen Folgendes zur Aufnahme in Ihrem Blatte zu übergeben:

- 1) Abschrift eines Passus aus Band IX. der Mögliner Annalen, als eigene Aussagen meines seligen Großvaters, p. 19 sq.;
- 2) ein Blatt von meines Großvaters eigener Hand, leider ohne Jahreszahl, über den durch Grabert ausgeführten und von ihm erwähnten Ankauf (von 1815?);
- 3) theils ich ergebe mit, daß die 1811 gekauften Mutter-schafe allerdings alle gemerkt sind, daß aber einige wenige vorzügliche Thiere aus der Nachzucht zu weiteren Züchtungszwecken behalten worden sind, — worüber sich mein sel. Großvater in den Mögliner Annalen, Band XXI., p. 146, noch kurz vor seinem Tode ausdrückt.“

Wir leisten diesem Wunsch gern Folge und geben den Inhalt des Uebersandten wieder.

Mögliner Annalen der Landwirthschaft, Bd. IX., 1822, p. 19 sq.:

„Ich muß Sie jetzt, mein Freund, ausführlich von meiner Schäferei unterhalten, da sie der Hauptzweck meiner Wirthschaft und zugleich der Hauptzweck derselben ist, indem sie die Hauptquelle meines Einkommens ausmacht und ich hoffe darf, daß Ihnen in dieser Hinsicht auch das Detail über dieselbe nicht uninteressant sein werde.

Im Jahre 1811, nachdem ich in den Besitz des Reichnower Bauerlandes getreten war, ließ ich den ersten Stamm von circa 180 Stück durch Herrn Kopp in Sachsen ankaufen. Das Capital zu diesem Ankauf hat mir in jenen bedrängten Zeiten über 150 Procent gekostet, aber nie konnte ein besser angelegt werden. Von diesem Stamme sind nur wenige, aber vorzügliche Mütter beibehalten. Im folgenden Jahre schenkte mir der Herr Graf von Schönburg auf Rochsburg 14 Stück eminent schöne Mütter, mit denen die, welche ich in der Folge käuflich zugleich mit zwei Böcken daher erhielt, in keinen Vergleich zu setzen, jedoch gut waren. Zene haben sich bei ihrer ganz veränderten Haltung trefflich befunden und eine hat, ungeachtet ich sie vollständig erhielt, mir hier noch 6 Lämmer, jede aber 4 Lämmer gebracht. Der zweite Haufen hielt dagegen nicht lange aus. Nun habe ich alljährlich bis 1818 aus Sachsen ganze Wägen aus den vorzüglichsten Schäfereien theils auf eigene Rechnung, theils im Auftrage gekauft, letzteres aber nur unter der Bedingung, daß ich für mich 5 bis 10 pCt. gegen Zahlung des Betrages auswählen könne. Von den auf eigene Rechnung gekauften habe ich oft nichts mehr behalten, sondern sie wieder verkauft, jedoch nie als von mir selbst gezogen, sondern als gekaufte. Ich habe dabei nie auf das Alter Rücksicht genommen und manchmal Thiere mit ganz abgegangenen Zähnen behalten, wenn sie im Blicke ausgezeichnet waren, und größtentheils meinen Zweck, noch ein oder zwei treffliche Lämmer zu bekommen, erreicht. Ich habe aus vielen Schäfereien einzelne vorzügliche Thiere und die sich in ihrer Descendenz sehr constant gezeigt haben, erhalten; aber unter keinem mehr als unter dem ersten Ankauf von Dahlen und einem späteren aus Magern.

Nur in den ersten Jahren habe ich die aus Sachsen mitgebrachten Stöcke, worunter ein sehr feiner aus Stolpen war, gebraucht. Nachher außer zwei Rochsburgern bloß selbstgezeugene. Auch von den Rochsburgern behielt ich nur einen. Im Jahre 1816 und 1817 machte ich mit einigen vorzüglichsten französischen Böcken Versuche. Sie gaben aber, bis auf einen aus der Schäferei des Grafen Morel de Windé angekauften, eine Progenitur, die zwar fein genug an den Haupttheilen, aber zu wenig ausgeglichen und irregulär gestapelt war. Dieser Morelsche hat aber zur Vervollkommenung des gedrängtwolligen, stumpfgestapelten

Schlages ungemein viel beigetragen, und ich muß ihm den höheren Wollertrag, den dieser Schlag ohne irgend eine Verminderung der Feinheit und Sanftheit bei mir vor allen sächsischen kurzwoelligen giebt, verdanken. Er ist erstaunlich stark gebraucht worden und $\frac{1}{2}$ meiner Herde sind jetzt gewiß aus seinem Blute. Sein Blicke hat noch immer ausgezeichnete Qualitäten; zum Springen war er jedoch in diesem Jahre zu schwach. Ich habe aber ihm völlig gleiche Söhne, die auch hauptsächlich gebraucht werden.

Jedoch habe ich den alten Rochsbürger Stamm noch rein erhalten, nur in geringerer Zahl. Sehr wenige habe und erhalte ich noch, worin mütterlicher Seits französisches Negretti-Blut sich befindet, ungeachtet sie schon in 3. Generation mit Escorial-Böden durchkreuzt sind, fallen doch noch faltige Thiere aber von großer Sanftheit davon. Hier zeigt sich recht entschieden die fortbauende Wirkung des mütterlichen Ursammes.“

Das Blatt von Thier's eigener Hand enthält:

„In Sachsen gekaufte Mutter-schafe:

Beträgt gezahlt zu zahlen			
Gr. v. Bunau zu Dahlen			
100 St. à 2 1/2 Thlr.	250 Thlr.	80	220
Gr. Schweigart zu Wahren			
50 St. à 3 Thlr.	150	—	150
370 Thlr. or.			
Gr. Gabegast bey Dschag			
40 Stück à 15 Thlr.	600 Thlr.	—	600 Thlr.
durch denselben zu Mann-			
schag u. Schmarlau 76			
Stück à 7 Thlr.	532	109	423
von Hrn. Schmalz zu Weis-			
bach u. Neubach 100 à			
9 1/2 Thlr.	950	109	841
1864 Thlr.“			

Pflanzenphysiologie.

Bastardirung und Sympathie der Pflanzen.

Nach Lecocq wird die Erzeugung von Bastarden durch sogen. künstliche Befruchtung je nach Umständen von hoher Bedeutung für Feld- und Gartenbau bei solchen Pflanzen werden können, welche sich nicht bloß durch Samen, sondern auch noch auf andere Weise vermehren und neu erzeugen lassen. Dahin gehören z. B. diejenigen Pflanzen, welche an den Wurzeln mehlfaltige Knollen treiben, z. B. die Kartoffel, oder welche leicht Ausläufer machen, wie die Erdbeere, oder welche junge Brut ansetzen, wie die meisten Zwiebelgewächse, oder die sich durch Absenker, Stecklinge, Verebelung forterhalten und vermehren lassen, wie die Beerensträucher und Obstbäume.

Dagegen wird es bei keinen Gewächsen solcher Gattungen der Fall sein, bei welchen die Fortpflanzung nur durch Samen geschehen kann, also nicht bei Getreide, Hülsenfrüchten und anderen Körnerarten. Das unbedingte Hinderniß besteht hier in einer ganz eigenthümlichen, ebenso feststehenden wie schwer erklärbaren Eigenschaft aller Bastarde. Diese Eigenthümlichkeit ist die entschiedene Unfruchtbarkeit der Bastarde unter sich als Folge einer mangelhaften Bildung ihrer Fortpflanzungsorgane. Diese Regel erleidet nur in dem Falle eine Ausnahme, wenn sich solche Bastarde wieder mit einer Urspesies vermischen, aus deren Vermischung sie selbst entstanden ist; dann geht aber natürlich auch der Charakter derselben als Bastarde sehr bald immer mehr verloren, da sie sich immer überwiegend nur dieser einen Art nähern.

Was man gegenwärtig Kreuzungen zu nennen pflegt, ist nicht das Erzeugen wirthlicher Bastarde, d. h. nicht das absichtliche oder zufällige Erzielen von Mischlingen zweier wahrer Pflanzenspecies, sondern bloß von Mischlingen verschiedener Abänderungen oder Sorten einer und derselben Art. Diese Sorten können allerdings in Folge der Kultur mitunter sehr verschieden ausfallen, sie gehören aber trotzdem ursprünglich zu einer und derselben Art. So sind z. B. alle die zahlreichen in Gestalt Farbe, Stempels, Blatt-, Blüten- und Wurzelbildung so sehr verschiedenen Kohlarten nur Abänderungen der gewöhnlichen Kohllart Brassica oleracea. Deshalb darf man Samenpflanzen von ihrer schon deshalb nicht unmittelbar neben einander pflanzen und blühen lassen, weil sie als bloße Sorten einer Art sich durch ihren Blüthenbau allzu leicht mit einander vermischen, so daß sie dann gegenseitig ihrer Samen für landwirthschaftliche und gärtnerische Zwecke verderben. Gewöhnlich entstehen aus so vermischten Samen Mischlinge. Dagegen bleibt es nicht bloß sehr wohl denkbar, sondern auch wünschenswerth, daß tüchtige Botaniker und Gärtner mit Umsicht noch immer weitere Versuche darüber anstellen, inwiefern durch Kreuzung verschiedener Sorten einer Art neue brauchbare Sorten von allerlei nützlichen Gewächsen zu erzielen sein möchten.

Manche Pflanzenarten finden sich entweder gern, oft, ja fast immer vereint, oder eine Pflanzenart zeichet vorzugsweise da, wo ihr eine andere bestimmte Pflanzenart vorausgegangen ist, man bezeichnet dieses mit dem Ausdruck: „Zw. Pflanzenart ist eine gute Vorfrucht für diese.“

Die Beobachtungen, welche bisher über die Sympathie der Pflanzen gemacht worden sind, hat Uslar in seiner Schrift: „Die Wur-jeln der Pflanzen“ zusammengestellt.

Die Rade (Agrostemma githago) findet sich in Roggenfeldern, selbst bei sehr reiner Roggenansaat, fast ohne Ausnahme ein, und obwohl sie ihren Samen leicht ausstreut, findet man sie in anderen nachfolgenden Fruchtarten, z. B. dem Hafer, der Gerste, dem Buch-weizen, nicht wieder, so daß sie eine große Sympathie für den Roggen zeigt.

Die Kornblume (Centaurea cyanus) und die Klatschrose (Papaver rhoeas) erscheinen oft in sehr großer Zahl zwischen dem Getreide, verschwinden aber, sobald kein Getreide mehr gebaut wird.

Die Tresspe (Bromus secalinus) findet sich fast nur zwischen Roggen und Weizen und zeigt für diese Getreidearten eine große Sympathie.

Der Taumelwurz (Lolium temulentum) findet sich nur zwischen Getreide und Gräsern anderer Art.

Der Weiderich (Lythrum salicaria) wächst immer nur in der Nähe der Weiden.

Der Erbsenwürger (Orobancha major) findet sich vorzugsweise an den Wurzeln der Erbsen, der Hanfwürger (Orobancha scandens) an den Wurzeln des Hanfes. Diese Schmarotzerpflanzen zeigen zwar große Sympathie für Erbsen und Hanf, aber diese Sympathie scheint nicht reciproc zu sein, da Erbsen und Hanf durch die Orobanchen sehr leiden.

Der Bärlapp (Lycopodium clavatum), das Kagenpöschchen (Gnaphalium dioleum), die Psoraleen (Spartium scoparium) und der Wachholder (Juniperus communis) haben eine große Zuneigung zu der Halde (Erica vulgaris) und finden sich stets bei dieser sonst allen anderen Pflanzenarten so sehr widerstehenden Pflanze.

Die Quecke (Triticum repens) scheint für die Erbsen eine große Sympathie zu haben, denn unter keiner Frucht gedeiht die Quecke so vorzüglich, als unter der Erbsen, besonders wenn diese auf dem selben Acker oft wiederkehrt.

Der Federich (Raphanus raphanistrum) hat für alle Getreidearten große Sympathie mit Ausnahme des Roggens, welcher ihm weniger zusagt.

Die Flachsseide (Cuscuta europaea) hat große Sympathie für Weizen, Klee und Wicken.

Der Bauernsenf (Sinapis arvensis) hat für die Cerealien und Hübenarten große Sympathie und bedeckt oft ganze Felder, wo er sich früher nicht fand.

Der Windhalm (Agrostis spica venti) hat große, aber durch-aus nicht erwiderte Sympathie für den Weizen.

Die meisten Sympathie haben aber die verschiedenen Arten der Gräser, indem sie theils zwischen einander, theils gesellig wachsen.

Nationalökonomie und Statistik.

Arbeitermangel und Arbeiternoth.

(Schluß)

Eine gute Behandlung der Arbeiter allein genügt aber noch nicht, um dem Arbeitermangel gründlich zu begegnen und der Wirthschaft zur möglichsten Blüthe zu verhelfen, dazu ist vielmehr noch nöthig, daß der Arbeitgeber auch angemessen ablohne. Dieses ist nicht nur ein Gebot der Menschenliebe, sondern auch eine Pflicht der Selbst-erhaltung, denn arbeiten und fleißig und gut arbeiten kann nur der, welcher gegen die Ungunst der Witterung geschützt ist durch angemessene Kleidung und der nicht mit halbleerem Magen seinem Tagewerke entgegenzugehen braucht. Unter Hunger und Kummer wird die Arbeit weder gefördert, noch gedeiht sie, und der Arbeitgeber, welcher ein Fils gegen seine Arbeiter ist, schlägt sich dadurch selbst in's Gesicht; er spart auf der einen Seite Großen und verliert in Folge dieses Sparsystems auf der anderen Seite Thaler, eine gerechte Strafe des Eigennuzes und der Hartnäckigkeit.

Also auch hinsichtlich der Ablohnung der Arbeiter gelangt man zu dem Schluß, daß derjenige Lohnherr — ganz abgesehen von dem Pflicht- und Menschlichkeitsgefühl — nur in seinem eigensten Interesse handelt, welcher seinen Arbeitern einen zur standesgemäßen Erhaltung seiner Familie angemessenen Lohn zahlt.

Ist dieses eine nicht zu bestreitende Wahrnehmung, so fragt es sich nur noch, wie die Ablohnung der Arbeiter beschaffen sein soll, um eine angemessene für beide Theile genannt werden zu können. Dem Arbeitgeber bieten sich hierfür hauptsächlich zwei Wege: Accordarbeit und vereinigte Geld- und Naturallohn.

Beide Ablohnungsarten werden gleicherweise für beide Theile ein günstiges Resultat herbeiführen, die Accordarbeit ist aber deshalb noch vorzuziehen, weil sie den Arbeiter über die langsame, maschinen-mäßige Arbeit im Tagelohn erhebt, weil sie ihn zum Fleiß, zum Nachdenken, zur Aneignung von Fertigkeit und Geschicklichkeit aneignet, und so hat die Accordarbeit nicht allein das Gute, daß sie dem Arbeiter mehr zu verdienen gestattet als im Tagelohn, sondern daß sie auch geschicktere, in ihrer Art gebildete Arbeiter heranzieht.

Wo aber die Accordarbeit nicht zur Anwendung kommt, da sollte man wenigstens den bisherigen Modus der Ablohnung nur in baarem Gelde verlassen, vielmehr an seine Stelle einen vereinigten Geld-

und Naturallohn in angemessener Höhe treten lassen. Ein so vereiniger Lohn hat nämlich vor dem ausschließlichen Geldlohn die großen Vorzüge, daß er mehr im Einklange steht mit den Preisen der nothwendigsten Lebensbedürfnisse, daß der arme Arbeiter mit seiner Familie, namentlich bei Getreidebeheuerung — wo der spärliche Geldlohn nicht zur Anschaffung des nothigen Brotes genügt — reichlich würde — gegen den bittersten Mangel geschützt wird.

Ein Arbeitgeber, welcher in seinem Arbeiter den Mitmenschen ehrt, für sein und seiner Familie Wohlergehen sorgt und dieses zu thun für eine heilige Pflicht erachtet, wird seinen Arbeiterfamilien räumliche, gesunde, freundliche Wohnungen mit daran stoßenden Gärten um billigen Mietzins überlassen; er wird ihnen ebenfalls gegen ein billiges Entgelt, welches durch Arbeitsleistung abzutragen ist, ein Stück Feld zur Benützung überweisen, um darauf eine Kuh oder einige Ziegen nebst 2 bis 3 Schweinen zu halten und die für die Wirtschaft nothigen Kartoffeln und Wintergemüse, vielleicht auch etwas Flach zum Selbstbedarf zu erzielen; er wird ihnen das nothige Brotgetreide und den erforderlichen Brennstoffbedarf für den Winter um festgesetzte billige Preise zukommen lassen und unter Anrechnung aller dieser Naturalien für jeden Tag noch einen gewissen Geldlohn auswerfen, wenn nicht Accordarbeit bedungen ist.

Befährt der Arbeitgeber so, dann wird er nicht nur die angemessenen, gewiß zum Ziele führenden Mittel gegen Arbeitermangel anwenden, er wird sicherlich nicht mehr mit Arbeitermangel zu kämpfen haben, nicht mit finstern blickenden und drohenden Proletariern, sondern mit freundlichen, zuvorkommenden, fleißigen, geschickten, auf seinen Vorthell bedachten Arbeitern umgeben, er wird inmitten einer großen Familie als Patriarch geachtet und geliebt sein, und Stürme, wie sie z. B. die Jahre 1848—1850 gebracht haben, werden ohne Verheerung über ihn dahinziehen; er wird sich aber auch selbst achten können in dem schönen Bewußtsein, heilige Pflichten erfüllt zu haben; er wird sich des Gedeihens, der Blüthe seiner Wirtschaft zu erfreuen vermögen.

Nur muß der Arbeitgeber noch, wenn dieses Alles zutreffen soll, dafür besorgt sein, daß seine Arbeiter das ganze Jahr hindurch gleichmäßige Arbeit bei ihm haben, denn das dieses in sehr vielen Wirtschaften der Fall nicht ist, ist jedenfalls nicht die geringste Ursache des Arbeitermangels. Wie kann dieses aber auch anders sein? — Wer vermag es dem Arbeiter, welcher nur im Sommer Lohn und Brot bei der Landwirtschaft findet, in den übrigen Jahreszeiten aber nur sehr spärlich oder gar nicht bei derselben beschäftigt wird, verargen, wenn er sich von den Arbeiten bei der Landwirtschaft ganz zurückzieht und sich mit seinen Arbeitskräften dahin wendet, wo er das ganze Jahr hindurch gleichmäßig beschäftigt wird? Der Landwirth, welcher das ganze Jahr hindurch eine seiner Bestimmung angemessene Anzahl Arbeiter beständig beschäftigt, wird dieses auch thun können, ohne dafür ein Opfer bringen zu müssen, denn Cultur und Meliorationen, welche ja noch überall auszuführen sind, bedürfen Arbeitskräfte und ersetzen den dafür aufgewendeten Arbeitslohn mit hohen Zinsen zurück.

Aber nicht bloß für das Wohlergehen des einzelnen Arbeiters soll der Arbeitgeber besorgt sein, seine Fürsorge soll sich vielmehr auch auf die ganze Familie und auf das gesammte Familienleben seiner Arbeiter erstrecken; es soll ihm am Herzen liegen die Kinderzucht, die Bildung, die Ordnung und Reinlichkeit, die Sparfamkeit seiner Gehilfen. Ganz besonders ist es für eine Pflicht des Arbeitgebers zu erachten, daß er entweder selbst oder in Vereinigung mit der Gemeinde für die Gründung und Fortführung einer Kleinkinderbewahranstalt besorgt ist. Eine solche Anstalt ist für jeden Ort, in dem Arbeiterfamilien wohnen, die unentbehrlichste, segensreichste Einrichtung, und zwar sowohl für die Eltern als für die Kinder, für jene, weil sie, und hauptsächlich die Mütter und die erwachsenen Kinder, nun nicht mehr durch die Kleinen von der Lohnarbeit abgehalten werden, sondern sorglos dem Verdienste nachgehen und das Einkommen der Familie mehren können, ein Umstand, welcher bei einer Arbeiterfamilie gar schwer ins Gewicht fällt; für die Kleinen noch nicht schulpflichtigen Kinder aber ist das Vorhandensein einer Bewahranstalt deshalb ein Glück, weil in solchen Anstalten der erste Grund zu stillen, guten Menschen gelegt wird, während die kleinen Kinder armer Arbeiterfamilien da, wo es an einer Kinderbewahranstalt fehlt, nur zu oft körperlich und geistig verkrüppeln.

Sorgen die landwirtschaftlichen Arbeitgeber so für ihre Arbeiter und deren Familien, dann, aber auch nur dann kommen sie ihren Pflichten gegen dieselben nach, und um Arbeiter sowohl als um Arbeitgeber, nicht minder auch um die Gemeinde wird und muß es weit besser stehen als da, wo die Arbeitgeber hartnäckig gegen ihre Arbeiter sind; nicht nur werden in jenem Falle die Klagen über Arbeitermangel bald verstummen und die Zustände der Arbeiterfamilien sich freundlicher gestalten, sondern auch die einzelnen Wirtschaften der Arbeitgeber und die ganze Gemeinde werden sich wohl dabei befinden; jene werden mehr emporblühen, einen höheren Reiz und Reinertrag geben, diese dagegen bewahrt bleiben vor dem Schrecken unserer Zeit, dem Proletariat mit allen seinen traurigen Folgen.

Da freilich, wo absoluter Arbeitermangel herrschen sollte, müssen ganz andere Mittel angewendet werden, um denselben zu überwinden, Mittel, durch welche so viel als möglich Handarbeit erspart wird. Solche Mittel giebt es hauptsächlich zwei: Einführung und Anwendung arbeitssparender Maschinen und Anbau solcher Gewächse, welche wenig Handarbeit erfordern. Beide Mittel sind gleich wichtig, beide führen gleichermaßen zum Ziele.

Was die Handarbeit sparenden Maschinen betrifft, so lehrt die Erfahrung zur Genüge, daß Säen, Mähen, Heuwendeln, Dreschen, Reinigungs-, Bekleinerungs-Maschinen nicht nur wesentlich an Arbeiten ersparen, sondern daß sie auch die Arbeit vermehrfachen; eben deshalb bezahlen sich die Maschinen sehr bald, und die Kostspieligkeit ihres Ankaufs kann kein Grund sein, sich ihrer nicht zu bedienen, zumal der Ausweg geboten ist, daß sich mehrere Landwirthe zum Ankauf und zur gemeinschaftlichen Benützung größerer, kostspieliger Maschinen vereinigen können.

Anlangend das zweite Mittel gegen Arbeitermangel, Verminderung des Anbaus solcher Gewächse, welche viel Handarbeit erfordern, so steht allerdings dieses Mittel einem intensiven, rationalen und lohnenden Wirtschaftsbetriebe entgegen, aber es ist von zwei Uebeln das kleinere, und deshalb soll und darf man sich nicht bedenken, dasselbe zu wählen, wenn die Noth dazu drängt. Es handelt sich hier hauptsächlich um die Verminderung des Anbaus mancher Handelsgewächse, deren Pflege, Ernte und Verarbeitung viele Handarbeit erfordert, wie z. B. der Wein, Hanf, Mohr, Tabak, die Weberfarbe, Zuckerrübe. Ja, der Arbeitermangel kann noch weiter führen, es kann sich namentlich in der Nähe großer Städte und Fabriorte nothwendig machen, den Getreidebau wegen mangelnder Menschenhände bei der Ernte einzuschränken und dafür Futterbau und Viehzucht ausgedehnter zu betreiben. Man könnte gegen diesen Rath wohl den Einwurf erheben, daß Verminderung des Getreidebaus das am wenigsten zulässige Mittel gegen Arbeitermangel sei, weil dadurch die Getreideproduction geschmälert und der Preis des Getreides erhöht

werde, abgesehen aber davon, daß sich Jeder selbst der Noth ist, daß Jeder zunächst dafür sorgen muß, daß er selbst sein Auskommen habe, ehe er daran denken kann, für Andere zu sorgen; abgesehen ferner davon, daß in Deutschland überhaupt zu viel Getreide und zu wenig andere lohnende Marktfrüchte, noch zu wenig Futtergewächse angebaut werden, wovon die Folge niedrige Getreidepreise sind — ist auch jenes Raisonnement in sich unhaltbar. Allerdings ist es gegründet, daß, wenn der Futterbau ausgedehnter betrieben wird, man die Fläche für den Getreidebau schmälert, aber eine nothwendige Folge davon ist noch keineswegs verringerte Getreideproduction. Man muß bedenken, daß die Flächen, welche mit Futterpflanzen angebaut werden, sich wesentlich verbessern, denn sie werden schattiger, feuchter, reiner, lockerer erhalten als beim Getreidebau, auch durch den Rückstand der Wurzelstöcke nicht unwesentlich bereichert. Dazu kommt noch, daß ein ausgedehnter Futterbau in seinem Gefolge nothwendig auch einen vermehrten Viehstand haben muß. Mit dem vermehrten Dünge derselben lassen sich aber ganz natürlich die düngerebedürftigen Flächen, welche eben solche sind, auf welchen menschliche Nahrungsmittel erzeugt werden, öfter und stärker düngen, und diese öftere und stärkere Düngung wird und muß reichere Ernten zur Folge haben. Ein vermehrter Futterbau und ein der Fläche nach verminderter Getreidebau hat also nicht nothwendig eine verminderte Production menschlicher Nahrungsmittel zur Folge, sondern diese Production wird mindestens ebenso groß sein wie früher, wo man den Getreidebau auf größerer, den Futterbau auf geringerer Fläche betrieb. Neben gleich großer Körperproduction wird aber der erwähnte Futterbau noch den großen Vorthell haben, daß die Erzeugnisse der gesteigerten Viehzucht, insbesondere der Rindviehzucht, erheblich vermehrt werden, und Milch, Butter, Käse, Fleisch, Fett gehören ja zu den nothwendigen, substantiellen Nahrungsmitteln. Das Verfahren, den Getreidebau der Fläche nach einzuschränken und dafür Futterbau und Viehzucht ausgedehnter zu betreiben, ist nicht nur an und für sich ganz unbedenklich, sondern es kann selbst zur Nothwendigkeit werden in dem Falle, wo es an Arbeitern mangelt, wie z. B. in der Nähe großer Städte und bedeutender Fabriorte. Hier empfiehlt sich der eingeschränkte Getreidebau und der vermehrte Futterbau mit ausgedehnter Viehhaltung noch aus dem weiteren Grunde, weil die Produkte der Viehzucht schnellen und lohnenden Absatz an die Städte und zahlreichen Fabrikarbeiter finden werden, ein Handel, welcher — beiläufig gesagt — weit vorthellhafter für Producenten und Consumenten ist, als wenn jene ihre Erzeugnisse in das Ausland versenden, diese ihren Bedarf an Consumtionsartikeln aus der Ferne beziehen müssen.

Technische Gewerbe.

Patentirter Universal-Einmisch- und Kühl-Apparat für Spiritusfabrikanten

von Gebrüder Hampel in Dresden.

(Fortsetzung.)

Außer in den schon erwähnten Brennereien ist auch ein solcher „Universal-Einmisch- und Kühl-Apparat“ in der unter meiner Oberleitung stehenden Brennerei in Sacrau bei Gogolin in Oberschlesien, dem Amtsrath Herrn Heinrich Madelung in Dresden gehörig, aufgestellt, und ist der Verfasser daher in der angenehmen Lage, aus eigener Anschauung und Erfahrung über die Zweckmäßigkeit und Leistungsfähigkeit dieses Apparates ein Urtheil abgeben zu können.

Die ganze Brennerei-Einrichtung in Sacrau ist von den Herren Gebrüder Hampel in Dresden ausgeführt worden; der Betrieb ist ca. 9000 Quart, welche sich auf drei Einmischungen vertheilen, und zwar auf einen Bottich von 3000 Quart und einen von 6000 Ort.; zu jeder Einmischung werden 48 Scheffel Kartoffeln und 4 Schfl. Gerste verwendet. Das Waschen der Kartoffeln und das Aufziehen derselben mittelst des Elevators nach dem Dampfpaß dauert eine Stunde, das Garkochen $\frac{3}{4}$ Stunden, das Mählen der Kartoffeln, also die Einmischung, eine kleine Stunde; zur Verzuckerung bleibt die Maische 2 Stunden stehen; darauf folgt das Abkühlen derselben bis auf 13 Gr. R., welches häufig auch in wärmeren Tagen nur $\frac{1}{4}$ Stunden in Anspruch nimmt.

Die verbrauchte Wassermenge bezieht sich bei 3000 Quart von 50 auf 13 Gr. R. zu kühlende Maische auf 4000—5400 Quart Wasser von 10 Gr. R., je nachdem die Kühlung schneller oder langsamer vor sich gehen soll. Wenn in das Wasserreservoir (zum Kühlen der Maische dient ein besonderes Reservoir und ist daher der Wasserverbrauch ganz genau festzustellen) Eis oder Schnee hineingethan wird, so erniedrigt sich selbstverständlich das verbrauchte Wasservolumen um ein Bedeutendes, sinkt sogar auf die Hälfte herab.

Im Monat März und April machen wir täglich drei Einmischungen, jede zu 3000 Quart; beginnen des Morgens um 5 Uhr mit der ersten Einmischung und sind Abends um 7 Uhr fertig, d. h. wie vorhin erwähnt, dauert das Waschen und Aufziehen der Kartoffeln 1 Stunde, das Dämpfen 1 Std., das Mählen 1 Std., die Verzuckerung 2 Stdn., das Kühlen 1 Std., mithin dauert eine Einmischung vom Waschen der Kartoffeln bis in den Gähbottich 6 Stunden, drei Einmischungen also 18 Stunden; davon geht ab das Dämpfen der Kartoffeln mit je einer Stunde, weil die Kartoffeln bereits fertig gedämpft sind, wenn die Maische aus dem Kühlbottich nach dem Gähbottich gepumpt wird, und eine Stunde wird bei den einzelnen Manipulationen bei allen drei Einmischungen durch forcierten Betrieb gespart, so daß es möglich ist, den dreifachen Betrieb in der angegebenen Betriebszeit zu Ende zu bringen. Bei Anwendung des Kühlbottichs wäre jetzt zur Frühjahrszeit bei den wärmeren Tagen dieses Resultat nicht möglich gewesen, ohne die angegebene Betriebszeit um ein Bedeutendes zu überschreiten.

Der in dem Betriebsrapport der Brennerei zu Kobitzsch bei Meissen erwähnte „Entschälungs-Bottich“ war auch in Sacrau bei Gogolin aufgestellt worden; mit seiner Anwendung trat nach und nach eine größere Säuerung in der Maische ein, sowie auch eine geringere Verzuckerungsfähigkeit. Der Grund davon war der, daß die Siebböden flach waren und sich unterhalb derselben ein Reservoir von faulenden Maischeheilen bildete, welche das fische Maischgut von vornherein in sicirten. Die durch denselben aus der Maische entfernten Schalen führten eine mattere Gährung herbe, als sie vor und nach dessen Anwendung gewesen war, so daß sich trotz des Mehroverbrauchs an Rohmaterial (da durch Entfernung der Schalen ein größerer Steigerungsraum geblieben) ein günstigerer Spiritussertrag nicht herausstellte; er wurde daher wieder verworfen und das frühere Verfahren wieder angewandt.

Was die Spiritusausschute anbelangt, so betrug dieselbe in den Monaten Januar und Februar c. a. 10 pSt. Tr. vom Quart Maischraum nach dem Verlaufe, im Monat März dagegen ca. 9 $\frac{1}{4}$ pSt. Tr., doch sind in dem Augenblick, wo ich das schreibe, die betreffenden Rechnungen noch nicht abgeschlossen. Die Ausschute der früheren Monate kann nicht als eine normale angesehen werden, insofern,

als wie bei jedem Neubau und Inbetriebsetzung einer Brennerei Betriebsstörungen aller Art an der Tagesordnung sind, ehe ein regelrechter Betrieb eintritt. — Zur Erlangung dieser überaus günstigen Ausschute an Spiritus hat der Universal-Einmisch- und Kühl-Apparat der Gebrüder Hampel in Dresden einen nicht zu unterschätzenden Einfluß ausgeübt. Dadurch, daß der Bottich nicht von Holz, wie gewöhnlich, sondern von Eisen ist, ist die Maische innerhalb desselben schon während der Zuckerbildung einer bedeutend geringeren Säuerung ausgesetzt, da der Bottich nach jedesmaligem Gebrauche nur abgewaschen wird, so kann von zurückgebliebener Säure nur dann die Rede sein, wenn reine Maischeile zurückgeblieben, das Auswaschen des Bottichs also mit einer unverzeihlichen Nachlässigkeit geschehen wäre. Dadurch ferner, daß der Bottich doppelten Boden und Wände besitzt, hat man das beste Mittel an der Hand, die Temperatur der Maische während der Einmischung zu regeln; ist sie zu hoch, so läßt man kaltes Wasser in die hohlen Rührstäbe, ist sie zu niedrig, warmes Wasser in die hohlen Wände des Bottichs, oder aber kaltes Wasser, welches innerhalb der Wände des Bottichs durch Dampf gefocht wird, wodurch man außerdem noch den Vortheil erreicht, daß ein Verbräuen des Malzes, wie bei direct einströmendem Dampf, nicht stattfinden kann, indem sich die Temperatur der Maische überall gleichmäßig und nur in dem Maße erhöht, als das Wasser zwischen dem Boden und den Wänden sich erwärmt. Ebenso kann man auf dieselbe Weise ein Zurückgehen der Temperatur während des Verzuckerungsprocesses verhüten. Wie zweckmäßig eine derartige Einrichtung ist, leuchtet namentlich ein bei Verarbeitung von Getreide, vorzugsweise von Mais, welcher letzterer von 80 Gr. R. wieder während der Mäischung auf die Verzuckerungs-Temperatur zurückgebracht werden muß, ehe der Malzzusatz erfolgen darf; mit wie viel Umständen ist dies bei den gewöhnlichen Vormaisch-Bottichen verbunden und mit welchem Zeitverluste!

Rechnen wir ferner dazu, daß bei dem Gebrauche eines Kühlbottichs die einzelnen Maischeile viel mehr mit dem Sauerstoff der Luft in Berührung kommen und daß nachweislich auf dem Kühlbottich die größte Säuerung in der Maische stattfindet, um so mehr, je länger die Maische auf demselben verbleibt, ehe sie abgetrieben ist, daß ferner das Kühlbottich an und für sich, namentlich da, wo es von Holz ist, schon Anlaß zur Säuerung in der Maische giebt, wenn auf die Reinigung desselben nicht die äußerste Sorgfalt verwendet wird, so müssen wir zugeben, daß, wenn alle diese Factoren, die zu einer geringeren Spiritusausschute die Ursache sind, nicht vorhanden sind, sich die Ausschute naturgemäß erhöhen muß. Alle diese Eigenschaften aber, die erforderlich sind, um eine gute Ausschute zu erzielen, besitzt der beschriebene Hampel'sche Universal-Einmisch- und Kühl-Apparat in höherem Grade, als alle bis jetzt bekannt gewordenen Kühlbottiche, von denen später die Rede sein soll.

Läßt sich dies auch nicht durch Zahlen belegen, da comparative Versuche mit diesem Apparate und Kühlbottichen anderer Construction nicht angestellt worden sind, so erfolgt bei diesem Kühlapparat jedoch die schnellste Kühlung bei dem geringsten Wasserverbrauche. Denn ebenso wie bei einem Dampfkessel durch eine reichlich angenommene Heizfläche und zweckmäßige Führung der Feuerzüge es erreicht wird, daß mit wenig Kohlen viel Dampf erzeugt wird, so ist auch dieser Maisch- und Kühl-Apparat im Stande, durch Abführung einer sehr großen Kühlfläche, über welche das austretende Kühlwasser seinen Weg zu machen gezwungen ist, die Maische mit einer verhältnismäßig kleinen Wassermenge zu kühlen. Vergegenwärtigen wir uns daher sogleich noch die Vortheile, die jedem Brennereibesitzer durch Anwendung eines derartigen Maisch- und Kühlbottichs erwachsen, so können wir dieselben in Folgendem zusammenfassen:

- 1) bessere Zuckerbildung in der Maische durch stete Regelung der Temperatur während des Mäischens und des Verzuckerungsprocesses;
- 2) Wegfall des bisherigen Vormaischbottichs mit Rührwerk und des Kühlbottichs mit Rührwerk, Ventilator und sonstigen Kühlvorrichtungen;
- 3) Erzeugung der Malzquetsche durch die Kartoffelquetsche;
- 4) Erparung an Räumlichkeiten, Anlagecapital und Arbeitskräften, Feuerung und Leuchtmateriale;
- 5) eine geringere Säuredisposition in der Maische;
- 6) eine höhere Spiritusausschute;
- 7) schnellere Beendigung des Kühlprocesses und dadurch des ganzen Brennereibetriebes;
- 8) geringerer Verbrauch an Dampfkraft, da die Bewegung des Rührwerkes in diesem Kühlbottich weniger Kraft und während einer viel kürzeren Zeit in Anspruch nimmt, als bei Anwendung eines Kühlbottichs;
- 9) selbst bei kleinerem Betriebe ist es möglich, diesen Apparat mit Hilfe einer Kurbel in Bewegung zu setzen.

(Schluß folgt.)

Allgemeines.

Jahres-Bericht

Schles. Vereins zur Unterstützung von Landwirtschafts-Beamten

für das Kalender-Jahr 1867.

Wenngleich wir zu unserer Freude constatiren können, daß der im vorigen Jahre nachgewiesene Vermögensbestand von 65,118 Thlr. 10 Sgr. 2 Pf. ungeachtet der an 20 Beamte und 21 Wittwen und Waisen bereits gezahlten Pensionen im Betrage von 565 Thlr. 8 Sgr. 6 Pf. sich wieder um 10,522 Thlr. 6 Sgr. 2 Pf. vermehrt und also die Höhe von 75,640 Thlr. 16 Sgr. 4 Pf. erreicht hat, so können wir gleichzeitig dennoch nicht unterlassen, unser lebhaftes Bedauern darüber auszudrücken, daß der zum Segen der Landwirtschafts-Beamten gegründete und bereits so reichlich dotirte Verein leider noch immer nicht den Anklang und die Anerkennung bei den Beamten wie denen, welche derselben bedürfen, findet, welche er verdient und die für sein Gedeihen absolut nothwendig sind.

Wir werden hierauf im weiteren Berichte zurückkommen.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
1) Beiträge von Ehrenpatronen und Ehrenmitgl.	2,323	10	—
2) Beiträge von außerordentlichen Mitgliedern	43	—	—
3) Beiträge von wirklichen Mitgliedern	7,343	15	—
4) Receptionselder	22	—	—
5) Freiwillige Zuwendungen und Nachzahlungen	384	21	—
6) Capitalzinsen	2,777	6	—
7) Reile aus der früheren Rechnungsperiode f. v. Jahresbericht (3 Thlr. mußten, da der Schuldner in's Ausland verzogen, nichtergeschlagen werden)	37	7	6

Summa Einnahme 12,930 29 6

Ausgabe dagegen:	Thlr.	Sgr.	Pf.
1) Beamtengehälter incl. Kanzleihilfe	925	—	—
2) Miete, Heizung, Beleuchtung und Bedienung des Locals	182	—	2
3) Bureaubedürfnisse, als: Schreibmaterial, Drucksachen, Utensilien etc.	94	2	3
4) Porto, Botenlohn und Insertionskosten	181	14	5
5) Remuneration	50	—	—
6) Pension an 20 emeritierte resp. dienstunfähig gewordene Beamte	354	5	—
7) Desgleichen an 21 Beamten-Wittwen	210	28	6
8) Zeitweise Geldunterstützung an dienstlose Beamte	85	15	—
9) Reisekosten des Verwaltungsraths und der Delegirten	170	7	6
10) Ausgaben des Directorats	10	11	—
11) Rückzahlungen an ausgeschlossene Mitglieder	39	10	—
12) Extraordinaria, als Courtage und Provision beim Einkauf von Werthpapieren, Liquidation des Herrn Director Gebauer für das gearbeitete Gutachten u. s. w.	105	19	6
Summa Ausgabe	2,408	23	4

und es verbleibt also der oben nachgewiesene Zuwachs von 10,522 6 2
 Hierzu treten noch die am Schlusse des Jahres ausgestandenen Beitragsreste mit 98 20 —
 und für 1868 mit 74 — 9
 geleisteten Vorauszahlungen.

Die rechnungsmäßige Ueberschreibung aus dem Dispositionsfonds in den Grundfonds betrug im Jahre 1867:
 am Schlusse des 1. Semesters 938 7 6
 am Schlusse des 2. Semesters 909 28 1
 die Gesamtsumme am Jahreschlusse 3,700 27 1
 so daß im Ganzen dem Grundfonds aus dem Dispositionsfonds zufließen 5,549 2 8

Die Mitgliedschaft anlangend, so gehörten dem Vereine am Jahreschlusse 42 Ehrenpatrone, 410 Ehrenmitglieder und 1365 wirkliche Mitglieder an.

Im Laufe des Jahres waren 33 Ehrenmitglieder freiwillig und durch Todesfall 10 derselben aus dem Verein geschieden, wogegen nur 14 neue Beitritte erfolgten. Es trat also eine Verminderung von 39 ein. Von den wirklichen Mitgliedern schieden durch Uebertritt in andere Berufswege 64, durch Verziehen in's Ausland 10 und durch Tod 17 aus, während 16 wegen Nichtbeachtung der statutarischen Bestimmungen als ausgeschieden erachtet wurden und 1 Mitglied excludirt werden mußte.

Diesem Abgange steht der Beitritt von 26 neuen Mitgliedern gegenüber und es verbleibt immer noch eine Verringerung von 82 Personen.

Zu der im verflossenen Jahre constatirten Verminderung von 9 Ehren- und 86 wirklichen Mitgliedern ist für dieses Jahr also wiederum der Austritt von 39 Ehren- und 82 wirklichen Mitgliedern zu registriren.

Diese beklagenswerthen Resultate dürften wohl Mahnung genug enthalten, die Aufmerksamkeit hierauf zu lenken.

Wir unsererseits können nicht unterlassen, allen Herren Vereinsmitgliedern und namentlich den Kreisvorsitzenden ein regeres Wirken für den Verein dringend an's Herz zu legen.

Wir wollen dabei nicht unterlassen, hervorzuheben, daß in einzelnen Kreisen, in denen die Vorstands-Mitglieder, und namentlich die Vorsitzenden, jede Gelegenheit wahrnehmen, neu zuziehende aufnahmefähige Beamten zum Beitritt in den Verein unter Klarlegung der ihnen gebotenen Vortheile zu ermuntern und die Herren Gutbesitzer und Pächter, welche noch nicht beigetreten sind oder ohne die Zwecke des Vereins zu kennen, in den Kreis kommen, für denselben zu gewinnen, die glücklichen Resultate erzielt werden, während leider in den meisten anderen Kreisen das Vereinsleben gar keinen Fortgang nimmt und eigentlich nur vegetirt.

Das unterzeichnete Directorium kann leider hierbei selbst nur wenig fördernd wirken, und bleibt ihm daher eben nur übrig, die Kreisorgane, denen die Ueberwachung der Mitglieder und die Förderung des Vereinslebens hauptsächlich an's Herz gelegt ist, immer erneut zu mahnen, entschiedener einzuwirken und dadurch ihr reges Interesse an dem Gedeihen des Vereins zu bezeugen.

Die Stellungsvermittlung betreffend, so wies der letzte Jahresbericht als Bestand 32 verheir. und 25 unverheir. Beamte nach.

Hierzu traten im Laufe des Jahres 37 65 — —
 und es waren daher im Ganzen 69 verheir. und 90 unverheir. Beamte zur Dienstvermittlung notirt.

Hervon sind wieder in Stellung getreten 39 75 — —
 und blieben somit am Jahreschlusse

noch 30 verheir. und 15 unverheir. Beamte als dienstlos aufgeführt.

Der Begehr nach verheiratheten Beamten war, wie sich dies bereits seit dem Bestehen des Vereins fortbauend herausgestellt hat, ein verhältnißmäßig geringer, und es kann den Mitgliedern dieser Kategorie nur empfohlen werden, sich ihre Stellen möglichst zu conferiren und sich nicht verleiten zu lassen, unüberlegt in der Hoffnung auf eine bessere Placirung die zeitige aufzugeben.

Wir sind umwilling im Stande, den an uns gerichteten dringenden Anforderungen um Dienstvermittlung bei dem geringen Begehr zu entsprechen.

Die Nachfrage nach jüngeren unverheiratheten tüchtigen Beamten ist dagegen sehr lebhaft, und es kann dem Bedarf durch den Verein leider nicht genügt werden. Es liegt dies unseres Erachtens namentlich darin, daß die jüngeren der Landwirtschaft zutretenden Kräfte dem Vereine nicht genügend zugeführt werden, und doch erscheint dies nicht nur erwünscht für den Verein, sondern auch für diese Beamten selbst ersprießlich und vortheilhaft, da ja bei über das vierundzwanzigste Jahr verzögertem Eintritt Nachzahlungen erforderlich werden, die es ihnen oft unmöglich oder doch unerwünscht machen, dem Verein noch beizutreten, während sie bei sofortigem Eintritt den kleinen Jahresbeitrag von 4 Thlr. kaum sehr fühlen können.

Für die Folge tritt dann, wie uns dies bei verzögerten Beitritts-Erklärungen häufig vorgekommen, die Neue zu spät ein. Hier ist so recht die Gelegenheit gegeben, wo der ältere Colleague den jüngeren mit ihm zusammen oder in der Nachbarschaft wirkenden über den Verein und seine Zwecke aufklären und ihn zum Beitritt ermuntern sollte. Würde dies nur einigermaßen beachtet, dann könnten solche Verminderungen in der Mitgliedschaft, wie sie die beiden letzten Jahre herausstellten, unmöglich eintreten.

Das Bestehen des Vereins wird jetzt bei seinen Mitteln zwar nicht mehr gefährdet, aber die Zwecke, welche er verfolgt, werden nur theilweise erreicht.

Die bereits immer mehr hervortretende segensreiche Wirksamkeit des Vereins durch Gewährung von Pensionen an Beamte, Wittwen und Waisen wird, so hoffen wir, eine erneute Fürsprache für größere Theilnahme an dem Verein werden.
 Es erhalten augenblicklich 30 Beamte und 32 Wittwen und Waisen Jahrespensionen im Betrage von jährlich bis 49 Thlr. je nach der Größe der während der Mitgliedschaft und dem jetzt siebenjährigen Bestehen des Vereins geleisteten Beiträge.

Schließlich verhehlen wir nicht mitzuheilen, daß Herr Stadtrath H. Korn als Ueberschuß aus der landwirtschaftlichen Wochenschrift „Der Landwirth“ dem Vereine wiederum 107 Thlr. 6 Sgr. 9 Pf. zugewendet hat.

Möchten vorstehende Mittheilungen dazu beitragen, das Interesse für den Verein bei allen Theilnehmern neu anzuregen zum Segen und frommen der Landwirtschafts-Beamten und derer, für welche dieselben wirken.

Breslau, den 28. März 1868.

Das Directorium
 des Schlesischen Vereins zur Unterstützung von Landwirtschafts-Beamten.

H. Elsner von Cronow. Janke. Graf. v. Gerentheil.

Der schlesische Beamten-Stifts-Verein.

Der schlesische Verein zur Unterstützung von Landwirtschafts-Beamten, zu dessen Gründung ich im Jahre 1847 die ersten Ideen im Beuthener landw. Verein entwickelte, dessen Statut ich im Jahre 1856 in 1500 Exemplaren über Schlesien verbreitete und der nach mannigfachen Kämpfen im Jahre 1861*) in's Leben trat, liefert uns jetzt seinen siebenten Jahresbericht.

Im Interesse der Allgemeinheit, wie insbesondere in demjenigen ähnlicher Vereine, scheint es geboten, wieder einmal auf seine Entwicklung zurückzublicken, da hieraus mancherlei Beherzigenswerthes zu entnehmen ist.

Der Verein wurde am 8. December 1860 in einer Versammlung von Delegirten des Beamtenstandes in's Leben gerufen und sofort mit dessen Bildung und Constatirung vorgegangen; das Statut wurde, nachdem der Central-Verein ein von ihm entworfenes, schon bestätigtes, zurückgezogen hatte, am 3. Mai 1861 von dem Herrn Ober-Präsidenten von Schlesien bestätigt, und Sr. Königl. Hoheit unser allergnädigster Kronprinz geruhte, auf eine am 29. October 1861 an denselben gerichtete ehrfurchtsvolle Bitte, das Protectorat über den jungen Verein in Gnaden zu übernehmen.

Nach diesen Vorgängen belief sich die Zahl der Vereinsmitglieder:

	Ehrenpatrone.	Ehrenmitglieder.	Wirkliche Mitglieder.	Außerordentl. Zusamment.
20. Juni 1862	29	440	1515	54
Schlus 1863	29	477	1709	36
• 1864	34	454	1591	16
• 1865	39	448	1520	13
• 1866	41	439	1447	1927
• 1867	42	410	1365	1817

Es hat also gegen das Jahr 1863, in welchem die Mitgliederzahl am stärksten war, eine Verminderung der Mitglieder um 436 Mitgl. stattgefunden; davon kommen auf die Classe der Ehrenpatrone und Ehrenmitglieder 54. Der Rest mit 382 auf die wirklichen Mitglieder, 90 Mitglieder sind gestorben, mithin 292 mehr als zutraten theils freiwillig, theils unfreiwillig ausgeschieden.

Wie wir weiter unten sehen werden, ist dies keineswegs ein bedeutender Verlust für den Verein, in vielen Beziehungen sogar ein Vortheil, dagegen ist die Verminderung der Ehrenmitglieder um so mehr zu beklagen, wenn auch das procentualische Verhältniß auch jetzt noch ein günstigeres ist wie 1863, denn damals kamen auf 100 Mitglieder nur 29 Ehrenmitglieder, während jetzt deren 33 vorhanden sind, immer Ehrenpatrone und Ehrenmitglieder in eine Kategorie gerechnet.

Die Verminderung der Ehrenmitglieder liegt hauptsächlich darin, daß die Herren Rittergutsbesitzer und Pächter theilweise verumtheten, der Verein würde, wenn sie sich mit einem geringen Beitrag theiligten, eine Art Champignonrezepte für vorzügliche Beamte anlegen, aus welchem sie sich ohne ihr weiteres Zutun je nach Belieben stets mit Beamten nach ihrem Geschmack versorgen könnten; als sie sich in dieser Erwartung getäuscht sahen, als sie gebeten wurden, ihre Beiträge regelmäßig zu zahlen, schieden diejenigen aus, welche einerseits übertriebene Erwartungen hegten, andererseits nicht Lust hatten, das Versprochene pünktlich zu erfüllen.

Wenn wir aber der Sache auf den Grund gehen, so wird es sehr fraglich, ob sie Recht daran gethan haben, den Verein zu vernachlässigen; durch eine rege Theilnahme an den Kreistagen des Vereins, Uebernahme von Stellen im Vorstände und dem Ehrenrathe, Ueberwachung der von ihren Standesgenossen ausgestellten Zeugnisse, hätten sie äußerst günstig auf den Beamtenstand einwirken und sich selbst dadurch den größten Nutzen schaffen können, während sie durch Vernachlässigung des Vereins dahin wirkten, daß die Anforderungen und Ansprüche der Vereinsgenossen ihnen gegenüber, die nicht für den Verein thun, sich steigern.

Sehr viele Gutsbesitzer und Pächter benutzen den Verein, ohne Mitglieder zu sein, indem sie sich auf dessen Bureau Beamten verschaffen; sie vergessen ganz, daß dies Bureau nicht ohne große Kosten erhalten werden kann, und daß es billig ist, daß auch sie, wenn sie von dessen Annehmlichkeiten Gebrauch machen wollen, eine gewisse moralische Verpflichtung haben, dasselbe zu unterstützen.

Jeder Gutsbesitzer und Pächter, der Beamte braucht, sollte es sich daher zur Pflicht machen, dem Verein beizutreten, durch einen jährlichen Beitrag zur Vereinskasse diese zu stützen, um seinen Beamten ein sorgenfreies Alter zu bereiten, vor allen Dingen aber durch thätige Mitwirkung an der Hebung des Beamtenstandes zu arbeiten.

Wie man sieht, erntet man; kümmert man sich nicht um seine Beamten, sondern behandelt sie nur wie bezahlte Diener, so kann man auch nicht erwarten, etwas Anderes wie bezahlte Diener, die nicht mit Leib und Seele bei ihrem Werke sind, zu erhalten.

Die Beamten des Staates sind stetig bemüht, sich gute Unterbeamte zu erzielen, die schlechten aus dem Staatsdienst zu entfernen. In Schlesien sind 3085 Rittergüter, die mindestens 1500 Weiser und vielleicht 1000 Pächter zählen; nicht ein Sechstel dieser Zahl ist bemüht, den Beamtenstand zu heben, für sich und ihre Kinder tüchtige Männer für die Gutsverwaltung heranzubilden, die übrigen glauben genug gethan zu haben, wenn sie ihre Beamten bezahlen, oft kümmerlich genug bezahlen.

Der Beitrag zum Verein ist kein Almosen, welches man ihm

*) In Folge eines drastischen Auftrags von unbekannter Feder in Nr. 22 des ersten Jahrgangs (1860) dieser Zeitung — überschrieben: „Herr Feldmann und die Wirthschafts-Inspectoren des Großherzogthums Posen.“

gibt, sondern man erwirbt sich dadurch ein Recht, auf die Entwicklung des Beamtenstandes einzuwirken; macht man von diesem Recht den richtigen Gebrauch, so wird selten eine Summe so gut angelegt sein, wie der kleine jährliche Beitrag zum schlesischen Verein zur Unterstützung von Landwirtschaftsbeamten.

M. Elsner von Cronow.

(Schluß folgt)

Provinzial-Berichte.

Frühjahrsbericht des Piesnitzer landw. Vereins

aus den Kreisen Piesnitz, Goldberg, Gaißau und Sauer.

1) Stand der Winterfrüchte. Der Winter ist nach den eingegangenen Berichten überall gut durchgewintert und zeigt eine kräftige Vegetation. Der Roggen dagegen läßt viel zu wünschen übrig. Die Trockenheit im Herbst verhinderte meist die Besodung des Stengels. Die übergroße Winterfeuchtigkeit und die ungünstige Witterung im März haben nicht dazu beigetragen, das Versäumte nachzuholen, und wenn nicht bald die Witterung eine günstige Wendung nimmt, sind besonders auf nahegelegenen Ackerstücken für Roggen schlechte Aussichten vorhanden.

Der Raps hat sich da, wo er im Herbst gut aufgegangen, kräftig entwickelt und verspricht eine reichliche Ernte.

2) Gesundheit und Futterzustand des Viehes. Von epidemischen oder auch von vereinzelten bedeutenden Krankheitserscheinungen hat man nichts gehört und erfreut sich überall das Vieh des besten Gesundheitszustandes. Die schlechte Rüben- und die theuren Futterpreise sind als Ursache anzusehen, daß der Futterzustand des Viehes nicht so gut als in anderen Jahren ist.

3) Erdrusch des Getreides. Derselbe stellte sich pro Morgen: beim Weizen von 9—12 1/2 Schf., beim Roggen von 6—10 Schf., Raps 7—14 „ Gerste 9—18 „ Hafer 8—23 1/2 „

4) Stärkegehalt der Kartoffeln. Derselbe war überall sehr hoch und meistens über 20 pCt., in einigen Fällen sogar über 23 pCt. Die Trockenheit im August und September hat viel zu diesem guten Resultate beigetragen.

5) Futtervorräthe haben sich gut gehalten und werden, wenn die Grünfütterung durch kalte Witterung nicht zu lange verzögert, ausreichen.

6) Allgemeine Bemerkungen. Der lange Herbst hat eine gute Vorbereitung der Acker ermöglicht, so daß die Frühjahrsarbeiten rasch von Stationen gehen können. Auf trocknen gelegenen und drainirten Feldern ist die Hauptsaat als ziemlich beendet anzusehen, während auf nassem und schweren Acker die Bestellung noch sehr zurück ist und in Folge der festigen nassen Witterung auch noch einige Zeit in Anspruch nehmen wird.

Sonstige Wirthschaftsschäden, wie große Mengen von Mäusen und Ungeziefer auf Feldern und in Scheunen, Auswintern von Winterfrüchten, Alee u. s. w. sind nicht vorgekommen.

Dem Berichterstatter ist es immer, wie im vorliegenden Falle, ein angenehmes Geschäft, Gutes berichten zu können. Auf den Feldern des Piesnitzer und der benachbarten Kreise ist mit wenigen Ausnahmen im vergangenen Jahre eine gute Mittelernte gemacht worden, welche aber, in Anbetracht der hohen Getreidepreise eine ausgezeichnete zu nennen ist. Unsere Collegen haben daher augenblicklich keinen Grund zur Klage. Die überall ausgeführten Meliorationen und projectirten Bauten geben auch das beste Zeugniß für das günstige Resultat des letzten Jahres, und mit ruhiger Zuversicht können wir der nächsten Ernte entgegensehen.

Schon jetzt Ansichten über diese auszusprechen, diese leeres Stroh dreschen, nachdem wir wiederholtlich belehrt worden, wir trügerisch unsere Annahmen über zu erwartende Ernteausichten sind.

Auswärtige Berichte.

○ Berlin, 18. April. Obere Etage des landwirthschaftlichen Museums. In p.p. sechs bis acht Wochen wird die Ausstellung in der oberen Etage des landwirthschaftlichen Museums beendet sein und dann das ganze Museum dem Publikum geöffnet werden. Der erste Saal führt uns in die Welt des Geflügels, wir können hier ein Studium des ganzen Vogelgeschlechts an ausgestopften Thieren machen, sogar ist die Möglichkeit jeder Art am Glacé angeordnet, inwiefern dieser oder jener Vogel Engerlinge vertilgt, oder den Wienen nachtheilig ist u. s. w. Hieran schließt sich eine Ausstellung von Viehenderben und Rasten, mit Wachs und Sonntagsen; zur näheren Erklärung der Honigbereitung durch die Wienen sind zwei Wienen sehr feiner in der Größe einer menschlichen Hand nachgemacht, mit Charnieren versehen zum Auseinanderklappen, um eben den inneren Bau derselben zu studiren. Ganz in derselben Art nachgemacht, völlig auseinanderzunehmen sind auch einige Pferdeköpfe dort, gesund und mit Spat oder anderen Krankheiten. Ebenso auch eine Seidenraupe in der Länge von etwas über zwei Fuß und dem Durchmesser von 4 Zoll, um die Verarbeitung der Maulbeerblätter in Cocons durch die Raupe beobachten und verfolgen zu können. Demnach ist hier eine sehr vollständige Sammlung der verschiedenartigen Seidenfabrikate, Cocons u. s. w. — ein Geschenk des Herrn Hoflieferanten Heise von hier.

Sind wir nun bei den Fabricaten der Gewebe angekommen, so finden wir im nächsten Saale eine sehr schöne und vollständige Sammlung aller Flachs- und Hanfsarten, sowie überhaupt aller zu beratenden Fabricaten tauglichen Faserpflanzen, sowohl im Naturzustand, wie auch in allen Phasen bis zum fertigen verarbeiteten Fabricat.

An diese Faserpflanzenammlung reiht sich eine Hehrsammlung an, wir finden hier die verschiedensten Getreidearten vertreten durch Wägen an Halmen in der natürlichen Länge bis auf die feinsten Wägenfasern. Eine Thür muß sich uns noch öffnen und wir treten in den letzten Saal.

Was Alles durch die Ackergeräthe der unteren Räume der Mutter Erde abgemonnen, das sehen wir hier in voller Pracht stehen — alle Früchte, welche die Erde geboren, erfreuen hier unser Auge, sämmtliche Arten Getreide, Kartoffeln, Rüben, Erbsen, Linsen, Widen, Alee und Luzernearten u. s. w. Daneben sämmtliche Baum- und Strauchfrüchte sind ebenso wie die Wurzelgewächse der Natur nachgemacht, durch Wachs, mit den natürlichen Farben versehen, dargestellt. Dies führt uns durch die Gärten zur Forstwirtschaft, wir finden hier die verschiedensten Strauch- und Holzarten, und den Schluß des Ganzen bilden die Mohr-, Stärke-, Syrup- und Zuckerfabrikate, wie auch sämmtliche Phasen des Weizens, der Kartoffel und Rübe zwischen ihrem Naturzustand und den fertigen Fabricaten.

Rehren wir nun aus dem Museum zurück, so ist es wohl natürlich, daß sich unser ein Gefühl des Dankes bemächtigt gegen das landwirthschaftliche Ministerium, welches uns Gelegenheit gegeben, in einem kleinen Raum so Vieles zu sehen, so Vieles zu studiren; doch können wir nicht umhin, auch ferner den Wunsch auszusprechen, daß die Landwirtschaft die Seele der Kern alles Lebens — welche seit dem Trauerjahr in der Geschichte des preussischen Staates 1848 völlig verdrängt und verstoßen ist, ihre seit jener Zeit so sehr verärrtelte Stellung — die Industrie — baldigst befeigen möge. Nur dann kann ein Staat gedeihen, wenn der Landwirtschaft, der mater nutrix alles Lebens, die erste Stütze in ihm angewiesen, wenn die Vervollkommnung dieser Wissenschaft, sowie auch ihre praktische Ausführung in jeglicher Weise befördert wird.

Internationaler Maschinenmarkt zu Breslau

am 30. April, 1., 2. und 3. Mai 1868.

Am 16. Juni 1863 unternahm der Breslauer landw. Verein eine Excursion nach Koblenz und hielt daselbst eine Sitzung ab. Die Versammlung trat der Tagesordnung gemäß in Berathung über einen vom Ehrenmitgliede des Vereins, Janke, eingebrachten Antrag des Inhalts:

„Der Breslauer landw. Verein wolle im Interesse der inländischen landw. Maschinenbau-Industrie zur Zeit des im künftigen Frühjahr zu Breslau stattfindenden Zuchtwiehmarktes eine Maschinen-Ausstellung veranstalten, bei welcher die ausgestellten Maschinen in ihrer Thätigkeit zu prüfen und nach ihrer Leistungsfähigkeit zu prämiiren seien.“

In einem längeren Vortrage (Schles. landw. Ztg. Nr. 26, 1863) legte der Antragsteller die Nothwendigkeit dar, daß für das Maschinenwesen Schlesiens etwas geschehen müsse und gerade der Breslauer landw. Verein in der Lage sei, diese Ausstellung wiederum ins Leben zu rufen. — Die Versammlung beschloß, dem Antrage Folge zu geben und im Jahre 1864 in Breslau eine derartige Maschinen-Ausstellung abhalten zu wollen, und committirte den Vorstand, in Gemeinschaft mit dem Ehrenmitgliede Janke unter Prüfung seines Entwurfs die ersten Einleitungen zu dem Unternehmen zu treffen.

Diesem Antrage folgte nach stattgehabtem glücklichen Resultate des Marktes, den der Breslauer landw. Verein mit großer Energie handhabte, der weitergehende Antrag, ihn alljährlich fortzusetzen und nicht als Ausstellung, sondern als Maschinenmarkt fortan zu bezeichnen, ersteres Beiwort also gänzlich fallen zu lassen.

So feiert das schöne Unternehmen also im Jahre 1868 seine fünfte Wiederkehr, und dem ruhmvollen Beispiele des Breslauer landw. Vereins sind andere Vereine in Prag, in Frankfurt gefolgt, die beide nach Muster des Breslauer Marktes einen Maschinenmarkt etabliert haben.

Von Jahr zu Jahr rückt die Scheidewand, welche vom Exercierplatz den zum Maschinenmarkt gewidmeten Raum trennt, mehr vor, und werden das Theatergebäude und die Schweidnitzer Straße ihr gebührendes: Bis hierher und nicht weiter — dem Markt zureufen. Dann wird er entweder auswandern müssen vor die Thore der Stadt oder man wird noch mehr wie diesmal den Raum für einzelne Aussteller beschränken resp. ausnützen müssen. Diesmal sind mehrere Anmeldungen als zu spät unberücksichtigt geblieben, auch haben Aussteller, deren Fabrikate zu indirect mit der Landwirtschaft zusammenhängen, zurückgewiesen werden müssen, z. B. die Wagenbauer. Das decorative Centrum der Ausstellung bildet wie immer eine geschmackvolle Anlage von H. J. Stumpf, in deren Mitte sich ein türkischer Kiosk erhebt; die Zeichnung dazu ist wie bei den früheren Anlagen von Herrn Architect Barchewitz, der maurische Styl zeugt doch bei aller Ueberladenheit von voller Harmonie und großem Geschmack. Direct hinter dieser Anlage erhebt sich das Geviert, welches die bekannten trefflichen Fabrikate der Eschschawitzer Thonfabrik aufzunehmen bestimmt ist; hinter diesem gewahren wir den Unterbau zu einem gothischen Festen von Augustin in Lauban, dessen Fabrikate selbst in Paris Aufsehen erregten. Novitäten versprechen uns insbesondere die Bazar für die Bedürfnisse der ländlichen Hauswirtschaft, welche alljährlich in großen Hallen und kleineren Gartentempeln die Firmen Herz und Gellisch und Joh. Gottlieb Jäsche ausstellen. Geh wir zu den zahlreichen Drechsmaschinen und Lokomobilen gelangen, fällt uns ein eigenhümliches Geräusch auf, aus zwei hohen hölzernen Thürmen bestehend, auf welchem uns Herr J. Kramer seine Drahtseilerei zeigt. In vielen Fällen ist es wünschenswerth, eine motorische Kraft recht weit, über einen langen Hof u. zu leiten, da erscheint denn das dünne Drahtseil als beliebter Treibriemen, durch geeignete Transmissionen können an verschiedenen Stellen eines Domainengebotes zu gleicher Zeit verschiedene Maschinen betrieben werden.

Lokomobilen und Drechsmaschinen sind meistens von englischen Fabrikanten ausgestellt, nebenher erscheint die Copie der englischen Industrie, aber auch das deutsche Maschinenbaufach fängt an, der Concurrenz der Weltfabriken nicht ohne Erfolg entgegen zu treten. Von englischen Firmen nennen wir Clapton, Shuttleworth u. Co., Marshall u. Sons, R. Hornsby u. Sons, Ransomes u. Sims, und im Anschluß J. D. Garret (Buckau); von letzteren F. N. Bilstein, Goebes, Bergmann u. Co., W. Webers, G. Schönfelder. Ein neuer Motor, der gewiß Beachtung verdient, ist die von der Wilhelmshütte bei Sprotau angemeldete atmosphärische Gastkraftmaschine, welcher in Paris die große goldene Medaille zuerkannt worden ist.

Erwähnungswürdig sind auch die von F. M. Hofmann ausgestellten transportablen Schneidemühlen, welche doch wohl besonders bei größerem zu verarbeitenden Quantum den Kreisfägen vorzuziehen sein dürften. Im Ganzen begegnen wir meist alten Bekannten im Maschinenbaufach und sind wir genöthigt, erst bei Beginn des Marktes über neue Verbesserungen u. zu berichten. Eckert in Berlin stellt neben seinen anerkannt trefflichen Pflügen einen Drill mit correspondirenden Röhren aus, der, wenn auch etwas complicirt, doch in hohem Maße alle Verbesserungen dieser vielen Systemwandlungen unterworfenen Maschinen zeigt.

Herr Werner aus Camenz, dessen Fabrikate in der Provinz sehr beliebt sind, wird außer Pflügen auch die Otto'sche gebrochene Schaufellegge ausstellen.

In verschiedenen landwirthschaftlichen Geräthen und Maschinen treten hervor: A. Mgöver mit Sortiermaschinen, Reinigungscylinder und Drahtarbeiten, A. Antoniewicz mit neuer Häckselschneidmaschine, C. Beerman, M. u. G. Friedländer, J. Goldstein, Hambruch u. Nollbaum, C. Januschek in Schweidnitz, Kettler u. Bartels, Köbner u. Kanty, Malapaner Kgl. Hüttenamt, A. Rappsilber, F. Riedel, Schneitler u. Andree.

Für Brennereien dürften die F. Aders'schen Apparate zu beachten sein, im Ziegelmachereifach begegnen wir einer sehr leistungsfähigen, aber theuren englischen Maschine (M. u. F. Friedländer), außerdem den Schlickes'schen und Schläfer und Maybaum'schen für Gabel- und Dampftrieb. Obwohl die Henschel- und Sed'sche Getreide-Schälmaschine an vielen Orten mit recht gutem Erfolge gearbeitet hat, so begrüßen wir doch auch auf diesem Gebiete recht gern neue Erscheinungen. Herr Ingenieur Heinrich, dessen zweckmäßiger Raum sparende Arrangement alle Anerkennung verdienen, hat selbst einen gewiß interessanten Apparat zur Klärung trübten Flugwassers angemeldet.

Im Ständehause werden optische und thierärztliche Geräthe ihren Platz finden, auf das Herr alljährlich vertretener Fächer der Waagen und Geldschranken, Nähmaschinen, Gewehre, Waschmaschinen u. c. kommen wir in einem Gesamtbericht noch zu sprechen.

Namens-Verzeichniß der Aussteller und Bezeichnung der angemeldeten Gegenstände.

Nachtrag.

- 134) H. Th. Klose u. Co., Görlitz, Feuerspritze und Transporteur. 135) H. Meinede, Breslau, Geldschranken, Nähmaschinen. 136) A. Koeßl, Gotha, Schmirgelscheine. 137) C. Schiedt, Görlitz, Getreideschälmaschine, Dampfmaschine. 138) C. Schmidt u. Co., eiserne Schafforden, Steinbrecher. 139) Simon u. Kalide, Dittlitz, gußeiserne Möbel. 140) R. Wogt, Chemnitz, Trockenmaschine. 141) A. Wagner, Heinrichau, landw. Maschinen.

Zur Reorganisation des Breslauer Wollmarktes.

Als in Nr. 15 der Schles. Landw. Zeitung mein Vorschlag hinsichtlich der Concentration des Breslauer Wollmarktes in möglichst großen, lichten und zusammenhängenden Räumen erschien und ich dabei die Bitte aussprach, sich mit mir deshalb in Beziehung setzen zu wollen, konnte ich noch nicht übersehen, inwiefern derselbe Anklang finden würde. Es war mir aber deshalb auch noch nicht möglich, die Bedingungen zu präcisiren, unter welchen das Unternehmen überhaupt ins Leben treten könnte.

Jetzt, wo mir bereits bedeutende Wollposten zugesichert sind, beileie ich mich, diese Bedingungen bekannt zu machen, daran aber die Bitte zu knüpfen, nunmehr die Anmeldung zu beileien, damit ich im Stande bin, die Quantität der Wolle zu übersehen, auf deren Einlieferung ich mit Sicherheit zu rechnen habe, da hieron die Beschaffung der notwendigen Räumlichkeiten ganz besonders abhängt.

Wollen, welche nach dem 15. Mai angemeldet werden, könnten nur dann Berücksichtigung finden, wenn der Raum ausreicht, was sich jetzt nicht wohl übersehen läßt.

Da sich für das Unternehmen mehrere Herren interessieren, welche mir Posten von 300 bis 400 Centner bereits zugesagt haben, darf ich wohl hoffen, daß dasselbe als solid anerkannt und nicht so angesehen wird, als ob es darauf hinausläufe, einen großen Gewinn für die Unternehmer zu erzielen.

Die Wolle soll in einem großen, lichten Räume, nahe der Eisenbahn innerhalb der Stadt ausgestellt werden. Der Kaufmann Herr Eugen Heymann wird dieselbe unter folgenden Bedingungen in Commission nehmen.

- 1) Die Herren Producenten zahlen für jeden Centner Wolle für Commissions- und Wollergelb 1 pSt.
- 2) Als Standgeld pro Ballen 15 Sgr.
- 3) Für Aufstellung resp. Abladegeld 5 Sgr. pro Ballen.
- 4) Vom 1. Juni ab steht es den Herren Producenten frei, die Wolle dem genannten Herrn E. Heymann unter bestimmter Preisforderung zum Verkauf zu übertragen.
- 5) Mit der Eröffnung des Wollmarktes hat jeder Producent das Recht, selbst zu verkaufen.
- 6) 1 pSt. des Standgeldes und die Aufstellungsgebühren sind zu entrichten, sowohl wenn die Wolle in Commission, als wenn sie aus freier Hand verkauft wird.
- 7) Vorschüsse werden bis zur Hälfte des Earwerthes der Wolle unweigerlich geleistet.
- 8) Auch die Expedition der Wollen wird übernommen werden, so wie die Versicherung.
- 9) Es werden Kataloge der eingelieferten Wollen angefertigt und dieselben rechtzeitig zur Kenntnissnahme der Herren Käufer gebracht.

Die Vortheile auszunutzen, welche durch die Concentration und gute Ausstellung der Wolle allen Herren Producenten, welche sich an dem Unternehmen betheiligen wollen, erwächst, würde wohl vergeblich sein. Das Bedürfnis einer Verbesserung der Markteinrichtung ist ein längst anerkanntes.

So schwer es nun hält, etwas Neues ins Leben zu setzen, so hoffe ich doch gerade von der bekannten Intelligenz unserer Landwirthe, daß sie sich einer mit ihren eigenen Interessen so eng verknüpften Unternehmung nicht entziehen werden.

Da die Zeit drängt, bitte ich alle Anmeldebeträge direct an Herrn Eugen Heymann, Klosterstraße Nr. 86, zu richten und demselben bei Ablieferung zugleich den Minimalpreis der Wolle zu bestimmen; bitte aber, diese Anmeldungen möglichst zu beileien, weil das ganze Unternehmen erst dann völlig gesichert sein kann, wenn bis zum 15. Mai mindestens 5000 Centner angemeldet sind.

Je früher die Wollen eingeliefert werden können, um so mehr wird dies im Interesse der Herren Producenten sein, und darum ist es zu wünschen, möglichst den 1. Juni als Lieferungstag innezuhalten.

Breslau, 26. April 1868.

Wollmann.

Vereinswesen.

Sitzung des Liegnitzer landwirthschaftlichen Vereins.

Den 3. April c. hielt der Verein seine letzte Frühjahrssitzung bei zahlreicher Betheiligung seiner Mitglieder unter Vorsitz des Herrn Rittergutsbesitzer Schneider-Petersdorf ab.

I. Nach den gewöhnlichen geschäftlichen Erledigungen schritt die Versammlung zur

II. Wahl dreier Vorstandsmitglieder an Stelle der Herren Graf Rothkirch-Trach und Landesältesten Geier, welche beide eine Wiederwahl nicht annehmen zu können erklärt hatten, und des Hrn. Assessor Heintke. Einstimmig wurde Herr Assessor Heintke wieder gewählt, Herr Baron v. Kopp auf Kaltwasser und Herr Landrath Hoffmann-Scholz auf Baldensruh neu gewählt.

III. Bericht des Herrn Assessor Heintke über seine Reise nach Ostpreußen. Derselbe hatte im Interesse des Vereins, welcher zuerst die Sammlung von Naturalien und Saatgut für Ostpreußen angelegt und in kurzer Zeit fast 2000 Schf. Getreide u. gesammelt hatte, zehn Tage lang genannte Provinz bereist und gab, erläutert durch eine von ihm angefertigte große Karte ein sehr anschauliches Bild über die Stufen und Art des Nothstandes, wie über dessen Abhilfe. Auch sein Bericht bestätigte, wie so viele andere, daß die Verabreichung von barem Gelde den Arbeiter nur demoralisire, und daß namentlich der kleinere Ackerbesitzer besonders der Unterstützung bedürfe. — Nach Beendigung der Reise hatte Herr Heintke die Ehre, von Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen empfangen und um seine Meinung über den Nothstand Ostpreußens gehört zu werden. Hierbei nahm Se. Königl. Hoheit Veranlassung, dem Liegnitzer landw. Vereine seinen königlichen Dank dafür abzusprechen, daß er bei Bekanntwerden des Nothstandes sich sofort zur Sammlung von Naturalien entschloß und darin so Bedeutendes geleistet hat.

IV. Bericht des Herrn Assessor Heintke über den in den Tagen vom 17. bis 22. Februar in Berlin stattgefundenen Congress norddeutscher Landwirthe. Das Referat gab ein kleines Bild von den Verhandlungen des Congresses und schloß mit dem Wunsche, daß letzterer seine Lebensfähigkeit darin suchen und finden möge, eine Brücke

nach der gesetzgebenden Kraft, dem Ministerium und dem Landes-Deconomie-Collegium, zu bauen.

V. Ueber Pflanzenernährung von Karsten auf Roth-Kobendau. Der Vortrag, in die Fragen zerlegt: 1) Was versteht man unter Ernährung der Pflanze? und 2) Inwiefern kann die Landwirtschaft eingreifen in die Ernährung der Pflanze? war erschöpfend und anregend und nahm das Interesse der Anwesenden in hohem Grade in Anspruch.

VI. Antrag von Seiten des Vereins an die Direction des kgl. Landgestüts zu Leubus behufs Stationirung eines Percheron-Pengstes im Liegnitzer Kreise. Die hohen Pferdepreise veranlassen viele Landwirthe, ihr Augenmerk wieder auf Fohlenzucht zu legen. Die vor einigen Jahren hier eingeführten Percheron Zuchtstuten und viel anderes gutes Material begünstigt das Vorhaben. Die hiesigen Verhältnisse, schwere Böden, die verschiedensten Fabriken, verlangen aber ein starkes Pferd. Dies findet die Mehrzahl der Züchter in dem mittelgroßen, breiten, starkknochigen und sich leicht ernährenden Percheron, nicht aber in den hoch- und dünnbeinigen anderen Rassen, welche vorzüglich zum Kriegsdienst sein mögen. Das Königl. Landgestüt soll also gebeten werden, diesem Wunsche zu entsprechen und das ganze Jahr einen Percheron-Pengst in Leubus zu halten.

VII. Der Verein beschloß auch in diesem Jahre eine Excursion zu halten und nahm mit Dank das freundliche Anerbieten des Hrn. Lieutenant Zahn an, welcher sein Gut Zechendorf zur Disposition stellte.

Wochen-Kalender.

Vieh- und Pferdemarkte.

In Schlesien: Mai 4: Medzibor, Namslau, Mohlau, Beneschau, Beuthen OS., Cosel, Guttentag, Schurgast, Leippa, Liegnitz, Sagan, Seidenberg. — 5. t. Mittelwalde, Landesbuth. — 7.: Proskau, Hainau.

In Posen: Mai 5.: Beische, Gbichen, Kiebel, Santompel, Kwieci, jemo, Wroczen. — 7.: Jaroczemo, Neutompel.

Landwirthschaftliche Vereine.

30. April, 1., 2. u. 3. Mai: Fünfter internationaler Maschinenmarkt.

Besitzveränderungen.

Durch Kauf:

das Rittergut Fischdorf, Nr. Creutzburg, von Rthg. Hofrichter an Rthg. von dem Borne.

Im Wege der Substation:

das Rittergut Pohlendorf, Nr. Neumarkt, bisher dem Rthg. v. Woi-towsky-Biedau gehörig, von Dr. Curadze in Breslau als Meistbietendem erstanden.

Breslauer Schlachtviehmarkt (Janke u. Co.).

Montag, 27. April. Wiewohl das Geschäft sich anfänglich nicht allzu lebhaft entwickelte, so wurde das zu Markt gebrachte Vieh jedoch schließlich bis auf einige kleine Posten geräumt.

Der alte Bestand vom Donnerstag-Markt am 22. April, der überaus reichlich besetzt worden, betrug: 1 Kuh, 125 Hammel und 140 Schweine. Der neue Auftrieb am 27. April: 75 Ochsen, 14 Kühe, 217 Kälber, 370 Schafe, 173 Schweine.

Eine Zusammenstellung ergibt:

	2. April	55 Ochsen	21 Kühe	91 Kälber	659 Schafe	132 Schweine
6.	54	11	99	458	70	
9.	28	7	132	207	45	
17.	89	35	336	1146	419	
20.	78	24	203	842	258	
23.	189	71	770	2068	697	
27.	75	14	217	370	173	

In Sa. 568 Ochsen, 183 Kühe, 1848 Kälber, 5750 Schafe, 1794 Schweine.

Summa Summarum 10,143 Stück.

Amliche Marktpreise aus der Provinz.

(In Silbergroschen.)

Es kostet der Berliner Ederfessel.		Butter.		Eier, die Wand.																	
Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.		Erbsen.		Kartoffeln.		Heu, der Str.		Stroh, das Schd		Rindfleisch, Pfd.		Quart.		Pfund.	
gelber		weißer		Vergle.		Vergle.		Vergle.		Vergle.		Vergle.		Vergle.		Vergle.		Vergle.		Vergle.	
Datum.		Datum.		Datum.		Datum.		Datum.		Datum.		Datum.		Datum.		Datum.		Datum.		Datum.	
25.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
26.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
27.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
28.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
29.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
30.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
1.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
2.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
3.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
4.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
5.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
6.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
7.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
8.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
9.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
10.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
11.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
12.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
13.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
14.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
15.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
16.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
17.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
18.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
19.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
20.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
21.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
22.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
23.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
24.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
25.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
26.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
27.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
28.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
29.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
30.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
1.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
2.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
3.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
4.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
5.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
6.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
7.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
8.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
9.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
10.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
11.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
12.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
13.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
14.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
15.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
16.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
17.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
18.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
19.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
20.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
21.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
22.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
23.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
24.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
25.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
26.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
27.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
28.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
29.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
30.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
1.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
2.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
3.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
4.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
5.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
6.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
7.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
8.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
9.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
10.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
11.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
12.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
13.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
14.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
15.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
16.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
17.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
18.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
19.	4.	27.	4.	28.	4.	29.	4.	30.	4.	1.	4.	2.	4.	3.	4.	4.	4.	5.	4.	5.	4.
20.	4.	27.	4.</																		



Zum bevorstehenden
Maschinenmarke
die ergebene Anzeige, daß ich auf dem Ausstellungs-
platze eine von mir neu construirte
Säbelschneidemaschine und eine
Schrotmühle durch eine Locomobile
in Betrieb setzen werde. (Von letzterer habe ich schon
162 Exemplare verkauft, die die Herren Abnehmer
allgemein befriedigt.) Auch werde eine
doppelreihige Ringelwalze,
welche zerlegbar, demnach jede Reihe Ringe beson-
ders gefahren werden kann, und eine
Aderwalze von Gußeisen,
im Gewichte von 12 Centner ausstellen. Die Herren, welchen ich das Versprechen gegeben habe, auf dem Ausstellungs-
platze einen
Drahtseil-Betrieb
aufzustellen, benachrichtige ich, daß mir die Aufstellung eines solchen wegen Mangel an Raum nicht gestattet werden konnte.
A. Antoniewicz, Eisengießerei und Maschinen-Fabrik,
Breslau, Kleinburgerstraße Nr. 21.



Marshall Sons & Co., Gainsborough,
Locomobilen und Dreschmaschinen,
Smyth & Sons Drillmaschinen,
Samuelson's Getreidemähmaschinen,
empfehle sämtlich in allgemein anerkannter Güte und stehen Adressen von zahl-
reichen Käufern dieser Maschinen nebst Attesten gern zu Diensten. — Von jetzt an
habe ich hier Lager von obigen Maschinen und lasse etwa vorkommende Reparaturen
durch tüchtige Maschinisten ausführen.
H. Humbert, Neue Schweida-Str. 9, Breslau.

Clayton Shuttleworth & Co.
weltberühmte **Locomobilen und Dresch-**
maschinen für Getreide-, Klee- und Lupinendrasch etc.
Die besten engl. Drills von Priest & Woolnough,
Mc. Cormik's selbstablegende Mähmaschinen,
Landwirthschaftliche Maschinen von den besten englischen Spezialisten.
Moritz & Joseph Friedlaender,
13, Schweidnitzer-Stadtgraber, Breslau.

Joh. Gottl. Jäschke,
Breslau, Ring 17,
empfehle beim bevorstehenden Maschinen-Markt seine
Stahl-, Eisen-, Messing- und Kurzwaaren-Handlung,
sowie sein
Magazin für complete Haus- und Küchen-
Einrichtungen
einer geneigten Beachtung und erlaubt sich besonders die
Herren Gutsbesitzer, Herren Baumeister und Herren
Baunternehmer
zur Besichtigung seiner
Ausstellung auf dem Maschinen-Markt
ganz ergebenst einzuladen.
Stand am Eingange rechts neben der Kasse.

Reindörfler Riesenrunkelsamen
von anerkannt vorzüglicher Qualität offerirt à 18 Zhlr. pro Centner
Dominium Reindörfler bei Münsterberg.

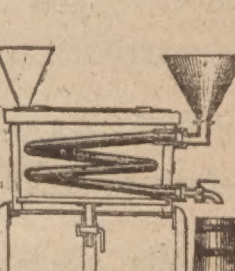
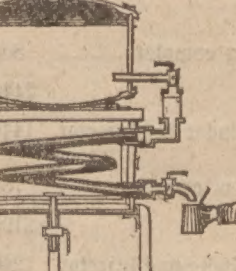
Patentirter Colonnen-Destillir-Apparat.
Unterzeichnete erlaubt sich andurch ein geehrtes Publikum auf den von ihm einfach
und praktisch construirten und patentirte
Colonnen-Destillir-Apparat
zur Spiritusfabrikation aus Maische aufmerksam zu machen. Dieser in seiner Construction
so einfache Apparat ist in allen Dimensionen (bei nicht zu niedrigem Local) ausführbar,
kann in seiner Leistungsfähigkeit, da fortwährend Zutritt von Maische und Abfluß von
Schlempe stattfindet, selbst zu ununterbrochenem Betrieb benutzt werden, veredelt die Maische
vollständig, liefert bestes Product, kürzt die bisherige Betriebszeit um die Hälfte und er-
zielt eine bedeutende Ersparnis an Feuerungsmaterial.
Die Herstellungskosten dieses Apparats berechnen sich weit billiger als die der bisher
vorhandenen. Die gewonnene Schlempe enthält, da der Apparat so construiert ist, daß das
Fuselöl entfernt wird, keine für das Vieh schädlichen Bestandtheile.
Geehrte Aufträge zur Lieferung und Aufstellung dieser neuen Apparate, Entwerfung
von Plänen zur Anlage neuer, sowie Umdänderung bereits bestehender Brennereien über-
nimmt bei Versicherung und Garantie solider, prompter und reeller Bedienung
E. Heinke,
Kupfer- und Schmiedemeister und Brennerei-Techniker,
Döschau, Königreich Sachsen.

Ein von Herrn Kupfer- und Schmiedemeister und Brennerei-Techniker Heinke erfundener
Patent-Apparat war behufs Probirung in meiner Brennerei aufgestellt; das schnelle, ruhige
und in Hinsicht auf das Product so günstige Abtreiben der Maische hat nicht nur mich,
sondern sämtliche anwesende Sachverständige überrascht, so daß ich diesen Apparat allen
Herren Brennereibesitzern aus voller Ueberzeugung empfehlen kann.
Döschau bei Döschau, am 30. März 1868.
Carl Wunderlich, Brennereibesitzer.

Von meinen neuen, sehr vollkommenen Drillmaschinen mit auswechseln-
dem Schar, **Breit-Säemaschinen, Dreschmaschinen** mit Glockengöbel,
sowie den neuen, patentirten, verschiebbaren **Kartoffelfortmaschinen** werden
Exemplare auf dem diesjährigen Breslauer Maschinenmarke zur Ansicht stehen.
Die Eisengießerei und Maschinenbau-Anstalt von
H. F. Eckert, Berlin.



Die Herren Landwirthe erlaube mir auf meine **neuen Pflüge** mit schmiede-
eisernem Balken, Stahlschar und Streichbrett aus Stahl oder Gußeisen, welche auf
der Pariser Ausstellung die goldene Medaille erhalten haben, aufmerksam zu machen,
und werden Exemplare auf dem diesjährigen Breslauer Maschinenmarke zur An-
sicht stehen.
Die Eisengießerei und Maschinenbau-Anstalt von
H. F. Eckert, Berlin.



Complete Mühlen zu Holz- und Dampfbetrieb, mit Mahl- und Spitz-Cylinder,
zum Mahlen aller Getreidegattungen, Spizen und Schrotten, Gries- und Graupenmahlen,
wie auch zum Kleintreibrücken eingerichtet; ferner: **Schrot-Mühlen, Milch- und**
Bier-Kühlapparate mit Eis- oder Wasserkühlung nach obigen Figuren, Alles nach
eigener neuester Construction, liefere ich solide gebaut und preiswürdig.
Diese Gegenstände werde ich bei der landw. **Maschinen-Ausstellung** zu Breslau
am Platze haben und geneigte Aufträge entgegennehmen.
C. W. Haase, Mühlenbaumeister, Klosterstr. 26 zu Breslau.

Schaffscheeren, Getreidewaagen, Ketten, Trofare,
Klieten, Klauenscheeren, Garten-Verzeuge, Schener-
Schlösser, stählerne Kandaren, Trensen, Sporen
empfehle billigt
E. Buchsch,
Schweidnitzerstraße Nr. 54.

63. Louis Pracht, 63.
63. Sattlermeister, Dhlauerstraße Nr. 63. 63.
63. Herren- und Damen-Sättel, 63.
63. Reitzeuge, Pferde-Geschirre, 63.
63. Schabracken, Peitschen, Stöcke, 63.
63. Herren-Sand- u. Damentascher, 63.
63. Reise- u. Eisenbahn-Taschen. 63.
zu den solidesten Preisen. **[309]**

Bazar Fortuna
von
J. Glücksmann u. Co.,
71. Dhlauerstraße 71.
Wir empfehlen in größter Auswahl zu den billigsten Preisen:
Die modernsten Jaquets und Beduinen in
Wolle und Seide,
Schwarze Mailänder Taffete,
Französische Long Shawls,
Die neuesten Kleiderstoffe
in Wolle, Battist, Barege, Cattun &c.,
Möbelstoffe, Gardinenzeuge,
Tischdecken, Steppdecken,
Weisse und bunte Leinwand,
für deren Haltbarkeit garantirt wird,
Oberhemden von Leinwand u. Shirting,
Kragen, Schlipse, Taschentücher, Strümpfe,
Socken u. s. w.
J. Glücksmann u. Co.,
71. Dhlauerstraße 71.

Düngungsmittel!!!!
aus der Chemischen Producten-Fabrik der Actien-Gesellschaft
Pommernsdorf in Stettin, für die ich den alleinigen Verkauf für Schlesien,
Posen und die Lausitz für feste Rechnung übernommen habe, offerire ich zu Fa-
bricpreisen frei ab Stettin in bekannter vorzüglicher Qualität. **Prima ge-**
dämpftes Knochenmehl Zhlr. 2. 20 Sgr. pro Centner.
Franz Darré in Breslau.

Schloß- und Wohnungs-Einrichtungen
nach dem neuesten Geschmack bei sehr soliden Preisen empfehlen sich
E. Neumeister & Hoffmann,
Breslau, Herrenstraße 7a.

J. D. Garrett's, Buckau,

Locomobilen und Dreschmaschinen

in den bewährtesten Constructionen gebaut, wovon bis jetzt 64 Paar in Schlesien und Posen verkauft worden sind, worüber wir die besten Referenzen aufzuweisen haben, empfehlen von unserem Lager hierselbst zu nachstehenden Preisen:

Locomobile von 10 Pferdekraft mit 2 Cylindern und wasserdichter Decke. Injector als zweite Speisepumpe	1790 Thlr.
Dreschmaschine 60" breit mit Treibriemen, wasserdichter Decke und dem erforderlichen Werkzeuge.	800 -
	2590 -
Locomobile von 10 Pferdekraft, mit einem Cylinder und Injector	1640 -
Dreschmaschine 60" breit mit Treibriemen complet	800 -
	2440 -
Locomobile von 8 Pferdekraft mit einem Cylinder und Injector	1440 -
Dreschmaschine 54" breit, mit Treibriemen, complet	750 -
	2190 -
Locomobile von 6 Pferdekraft mit einem Cylinder und Injector	1240 -
Dreschmaschine 54" breit B. 2. mit Treibriemen complet	600 -
	1840 Thlr.

Shorten & Easton,

Breslau, Tauenzienstrasse Nr. 5.

Die Fabrik

landwirthschaftlicher Maschinen



F. Riedel in Breslau,

Kleinburgerstrasse 36,

empfehle ich seit Jahren als best anerkannten Fabrikanten den geehrten Herren Landwirthen zur geneigten Beachtung und wird dieselbe bei der am 30. April, 1., 2. und 3. Mai 1868 in Breslau stattfindenden landwirthschaftlichen Maschinen-Ausstellung mit nachbenannten Gegenständen vertreten sein:

Neue construirte transportable Breitdreschmaschinen,
auf Rädern mit **Strohschüttlern und Reinigungssieb,**
4' 6" Cylinderebreite mit englischen gerippten Patent-Stahlschlagleisten.
Eine ebensolche mit Strohschüttlern und Reinigungssieb, 2' 6" Cylinderebreite.
Bestehende Dreschmaschine mit Strohschüttlern und Reinigungssieb 20 bis 30" Cylinderebreite.
Vorbenannte Maschinen sind zu Kraft von 2 bis 4 Pferden, eignen sich für jede Getreideart und dreschen auch Klees vom Stroh und die Tüthen vollständig rein aus. Außerdem haben sie vor den gewöhnlichen Dreschmaschinen den Vorzug, daß ein Verlust an Körnern, wie dies sonst häufig der Fall ist, nicht vorkommen kann und daß sie nur einer Bedienung von 4 bis 6 Mann bedürfen, was bei dem gegenwärtigen Mangel an Arbeitskräften und der größeren Erparnis halber nicht außer Acht zu lassen ist.
Ferner: Schrotmühle mit Steinen und Mehlschleuder zu Hoftbetrieb.
Hafersäutische mit glatten Walzen.
Siedemaschine mit 2, 3 und 4 Messern zu Hand- und Hoftbetrieb.
Ringelwalzen auf Rädern.
Bei der großen Verbreitung, welche meine Maschinen in vielen Kreisen Schlesiens sowie außerhalb gefunden haben und der allgemeinen Anerkennung, welche namentlich den von mir construirten **feststehenden Dreschmaschinen mit Strohschüttlern und Reinigungssieb** ihrer bedeutenden Leistung und geringen Bedarfs an Arbeitskräften wegen zu Theil geworden ist, bin ich überzeugt, daß dieselben auch diesmal von Seiten der geehrten Herren Landwirthe besondere Berücksichtigung erfahren werden.
Außer diesen Maschinen übernehme ich auch Aufträge auf jede andere Gattung landwirthschaftlicher Maschinen sowie Brennerei-Einrichtungen unter Zusicherung prompter und reeler Bedienung und stehen mir hierüber die besten Zeugnisse zur Seite. [326]

F. Riedel,

Kleinburgerstrasse Nr. 36.

Den Herren Landwirthen, sowie jedem Besitzer von Nutz- und Zugthieren, Reit- und Rennpferden

empfehle ich meine **Totara Arnica**, zum therapeutischen Gebrauche aus der frischen Pflanze der Arnica montana eigens von mir bereitet, als ein unentbehrliches Haus- und Heilmittel. — Eine Orig.-Flasche — 1 Schlef. Quart Inhalt — mit Gebrauchsanweisung und Verpackung 1 Thlr. — bei Entnahme von 10 Fl. die 11te gratis. Briefe u. Gelder franco erbeten.
— **Ernstmann Teichner**, Apotheker in Peterswalbau i. Schl.
— P. T. Ich ersuche Ew. Wohlgeboren um die Gefälligkeit, mir baldmöglichst zwei Flaschen Arnica zu senden und Rechnung beizulegen.
Residentin bei Lublin, den 17. August 1861.
— **Kaiserin, Prinzessin zu Hohenlohe-Ingelfingen**, geb. Prinzessin zu Hohenlohe.
— Ew. Wohlgeboren! Anbei übersende ich Ihnen 1 Thlr. und ersuche um eine Flasche von Ihrer Arnica-Tinctur. Vorzüglich hat dieselbe in den paar Tagen bei meinem Pferde, welches an Steifheit und Rheumatismus gelitten hat, gewirkt, das Lahmgehen hat sich am dritten Tage gehoben, und werde ich nicht verfehlen, das vorzügliche Mittel hier in der Gegend zu empfehlen.
Lublin, den 26. December 1861.
— Sehr geehrter Herr Teichner! Ich bitte Sie hiermit ganz ergebenst, mir umgehend gefälligst per Post 3, auch 4 Flaschen von Ihrer Arnica-Tinctur gefälligst zu senden, den Betrag dafür aber durch Postvorschuß zu entnehmen. — Bei mir ist die Klauenflechte unter dem Rindvieh ausgebrochen, und ich benutze die Arnica mit Wasser vermischt zu Auswaschungen und mit Erfolg.
Leuthen, den 26. Mai 1863.
— Ew. Wohlgeboren erlaube ich mir, Ihnen die Anzeige zu machen, daß ich Ihre so berühmte Arnica-Tinctur bei dem hier ausgebrochenen Wirkungskreise bei verschiedenen Krankheiten von Hausthieren mit großem Erfolge angewendet habe; namentlich hat dieselbe bei tollstänken Thieren und Berstlopfungen außerordentliche Wirkung hervorgebracht.
Casimir, den 22. Januar 1864. Hochachtungsvoll ergebenst **Stoppa**, Ober-Inspr.
— Ihre Arnica-Tinctur hat sich bei Mensch und Vieh außerordentlich heilsam bewährt und darf mir im Hause nie mehr fehlen. Indem ich Sie um gefäll. Uebersendung 1 Flasche ic.
Erichow pr. Schmoll. [335]
Hochachtungsvoll **J. Klose**, Oekonomiedirector.

Die Superphosphat-Fabrik

von **Mann & Co.**, Breslau, Blücherplatz Nr. 11,
offerirt ihre unter Leitung des Herrn Dr. Süßengut sorgsamst gefertigten Phosphate, sowie **Peru-Guano**, vorzügl. Qualität, **Düngergraps**, **Kalifalze**, **Schwefelsäure** ic. [332]

Fabrik:

Mauritiusplatz 7, H. Meinecke in Breslau.

Lager:

Albrechtsstrasse 13.

Lager und Agentur

der echten

Grover & Baker

Nähmaschinen.

Schmiedeeiserne

Rohre

für Gas-, Dampf- und Wasserleitungen

Rohre

von verbleitem Eisenblech.

Eiserne feuer- und diebes-
festen Kassen,

prämirt 1855 Paris, bewährt gegen Diebe:
1855 bei Herrn Rothmann & Zepher in Gleiwiß,
1861 bei Herrn Grafen Henard auf Groß-Strehlitz,
1864 bei Herrn Pratsch & Keder in Breslau,
1865 bei der Freiburger Bahn (Station Schweidnitz),
1866 bei Herrn Gebr. Naber in Striegau,
1867 bei Herrn Baron v. Nischhofen in Gr.-Rosen.

Brückenwaagen (auch complet von Eisen).

Eiserne Bettstellen. — Schaufel-
Stühle. — Viehwaagen.

Verfäkt für
Gas-Anlagen,
Gaszähler, Gas-
leuchter.

Complette Einrichtungen zu
galvanischen Klingeln und
Haustelegraphen.

Schmiedeeiserne
Roll-Jalousien.

Vorster & Grüneberg in Staßfurt

empfehlen den Herren Landwirthen ihren bewährten, durch 13 Medaillen, Ehrenpreise und Diplome ausgezeichneten [205]

London 1862.

Mention honorable

für Ruhbarmachung der Staßfurter Kalifalze.

Der angegebene Gehalt wird **garantirt**. Prospekte und sonstige Auskunft über Fracht, Anwendung ic. werden mit größter

Bereitwilligkeit ertheilt.

Zwei dreijährige Halbblut

Percherons-Schimmel

(gefahren) stehen zum Verkauf auf dem

Dom. **Gr. Schwein** bei Glogau. [277]

Die Holländer-Oldenburger Vollblut-Geerde des Dom. **Broctsch** bei Trebnitz hat noch 5 junge silbergraue Bullen von normal schönen Formen und gutem Zuchtwerth veräußert.

180 Stück

von edlen Böden gedeckter, zur Zucht geeigneter sehr mütterlicher, Electoral-Regretts, und 240 Stück Schöpfe als Wollträger stehen, wegen starker Zucht, noch auf der Herrschaft **Schwieben** bei Zettl zum Verkauf. Die Abnahme muß bald nach der Schur erfolgen. [208]

Zucht-Schafe.
Die gräflich Friedrich-Wallfische Güter-Direction zu Kollschowitz Böhmern bringt zur öffentlichen Kenntniss, daß der Verkauf von **Zucht-Böcken** und **Zucht-Mütern** — aus der lokalen **Electoral-Regretts**-Stammherde — nach altem aufgeborener Grenzherde begonnen habe und bis zur Schur — 15. Juni c. — fortgesetzt wird. Nach der Schur werden auch ca. 100 Stück ausgewählte, alte noch jugendliche Mütter zum Verkauf gelangen.
Vollkommen reines, gesundes Harenblut, daher prägnante Züchtung, kräftiger, harmonischer Körperbau, reicher Wollschlag — ein edles, treues Haar bei 18-ger, mäßiger Wollschneise, sind Eigenschaften, welche eine entsprechende Nachfrage verbürgen und das vorzüglichste Zuchtmateriale dieser Herde schon seit Jahren im In- und Auslande zur Geltung gebracht haben. — Auf briefliche Anfragen ertheilt die Güter-Direction zu Kollschowitz (nächst der Poststation Porroboles) die gewünschten Auskünfte.
Kollschowitz, am 12. April 1868. [270]

Zuchtvieh-Auction zu Siedenbollentin
bei Treptow a. S. in Pommern.
Am 5. Juni, 90 Stück junge officiell geprüfte Ferkel und Bullen und circa 80 Stück Zuchtweine, verschiedener englischer Rassen, verkauft werden. Verzeichnisse werden auf Verlangen vom 15. Mai ab überreicht. [271]
Dr. Peters.
aus **Baker-Guano**, sowie aus **Knochenphosphat** (Spodium) **Peru-Guano**, **Chilifalze**, Staßfurter und Dr. **Frank's** Kalifalze ic. ist vorräthig resp. zu beziehen durch die Comptoirs von **E. Kulniz** in Poznań u. Marien-Gütle bei Saarau und auf den Stationen der Breslauer-Freiburger Bahn.

Avis für die Herren Brennerei-Besitzer und Spirit-Fabrikanten.

Mit Anfertigung meiner neuen patentirten Dephlegmations-Kolonnen und continuirlich wirkenden Futter-Abseider habe ich den Kupferwaaren-Fabrikanten Herrn **E. Hilbert** in Breslau beauftragt und mache auf die vielfach erwiesenen, anerkannt vorzüglichen Leistungen dieser Kolonnen, welche die Leistungen anderer Rectifications-Apparate bei Weitem übertreffen, noch ganz besonders aufmerksam. [320]
Posen, im April 1868.

A. Bandholtz, Brennerei-Techniker.

Auf Obiges Bezug nehmend, füge ich noch hinzu, daß diese Kolonnen sich in der Provinz Posen bereits den Vorrang entschieden gesichert haben und dieselben auch hier bald Eingang finden werden, da die ungemeinen Vortheile, die sie gewähren, so augenfällig sind, daß sie gewiß die schnelle Verbreitung der Apparate zur Folge haben werden.
Beden-Vorwärmer oder andere Kolonnen fallen bei diesen Einrichtungen ganz weg, und dennoch erfolgt der Abtrieb der Maische so schnell, daß bei einer Durchschnittsrate des Productes von 86—87 % Tralles noch ca. 1000 Quart Maische pro Stunde abgebrannt werden. Außerdem wird der Ertrag an Spiritus vermehrt, da das ablaufende Futterwasser vollständig alkoholfrei ist. Zudem ist der Verbrauch von Dampf und Wasser äußerst gering (ca. 1/2 des bisherigen Verbrauchs) und das Anlage-Capital unbedeutend.
In Spirit-Fabriken liefern diese Apparate ein Product von 95 % Tralles durchschnittlich. Zu gebiegender und prompter Ausführung geschäftlicher Aufträge unter voller Garantie empfehle ich mich.
Breslau, den 20. April 1868.

E. Hilbert, Neumarkt 40.

Zur Frühjahrssaat!

offeriren billigt: [329]
Ia. rein 1867er amerik. Pferdezahl-Mais,
sämmliche Klee- und Gras-Samerien; Futter- und Zuckerrübenkörner in zuverlässiger, reiner Qualität; weissen, grünlöpfigen und gelben Riesenmöhrensamens; Podolischen Saathafer und

Probsteyer Saat-Gerste,

sowie sämmliche anderen landwirthschaftlichen Samereien.
Ferner:
Ia. echten Peru-Guano, Knochenmehl, Superphosphate
und sämmliche Kalisalze zu Fabrikpreisen.
Muster und Preis-Courant auf Verlangen umgehend und franco.
Schlesisches landwirthschaftl. Central-Comptoir,
Breslau, Ring 4.

Amerik. Pferdezahl-Mais.

Unsere neuen Sendungen von [weissem Amerik. Pferdezahl-Mais zur Saat sind bestens hier eingetroffen.

Ruffer & Co.

Gedämpftes Knochenmehl I,

Knochenmehl mit 25 pCt.
Schwefelsäure, präparirt,
geb. Knochenmehl
mit 40 pCt. Peru-Guano,
präp. Knochenmehl
mit 40 pCt. Peru-Guano,
Superphosphat mit conc. Kali-Salz,
ammoniak. Superphosphat,
Superphosphat I,
Superphosphat II,

schwefels. Ammoniak,
Poudrette I,
Poudrette II,
Staßfurter Abraumfals, Prima-Dual,
Schwefelsäure,
echten Peru-Guano,
do. in gemahlenem Zustande,
Kali-Salz, 5fach concentrirt,
Biesen-Dünger,

offeriren unter Garantie des Gehaltes laut Preis-Courant: [207]

Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,

Fabrik: An der Strehleener Chaussee, hinter Huben.
Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12, Ecke der Neuen Schweidnitzer-Strasse.

Lederöl von H. Elsner

in Posen, bewährtestes Schutzmittel für alle Lederutenfilien.

Dieses Del, welches das Leder dauernd geschmeidig und wasserdicht macht, sowie vor Bruch schützt, ist billiger als alle anderen Schmiermittel, ohne deren Nachtheile zu besitzen. Wer daher ein solches haben muß, sei es für Wagendeckel, Pferdegeschirre, Maschinenriemen, Fußbekleidungen ic., macht in dem Elsner'schen Lederöl die beste Acquisition. — Preis pro Fl. 10 Sgr., 10 Fl. 3 Thlr. Ausgewogen bis 25 Pfund à 10 Sgr., bis 50 Pfund à 7 1/2 Sgr., darüber à 6 Sgr.
Prospecte gratis und franco. [319]

Depot in Breslau bei **Hrn. Ed. Better**, Innernstr. 7.

Verantwortlicher Redacteur: **B. Janke** in Breslau.
Drud von **Graf, Barth u. Comp.** (B. Friedrich) in Breslau.

Landwirthschaftlicher Anzeiger.

Erscheint alle 8 Tage
Insertionsgebühr:
1 1/2 Sgr. pro 5spaltige Petitzeile.

Redigirt von Wilhelm Janke.

Insertate werden angenommen
in der Expedition:
Herrn - Straße Nr. 20.

Nr. 18.

Neunter Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

30. April 1868.

**Preussische
Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.**
Grund-Capital 1 Million Thaler;
emittirt 750,000 Thaler.

Geschäfts-Resultate.

	Versicherungssumme	Einnahme	bewilligter Rabatt
1865:	8,356,400 Thlr.,	82,600 Thlr.	
1866:	17,668,600 "	185,985 "	9,500 Thlr.
1867:	30,071,700 "	302,072 "	15,500 "

Dieselbe versichert Bodenerzeugnisse gegen Hagelschaden. Die Prämien sind fest und billig, Nachschüsse werden also niemals erhoben. Die Schäden werden wie in früheren Jahren coulant und unter Zuziehung von Landesdeputirten regulirt und binnen Monatsfrist nach Feststellung voll und baar bezahlt. Versicherungen auf mehrere Jahre genießen einen angemessenen Prämienrabatt, welcher sofort von der Jahresprämie in Abzug gebracht wird.

Gleichzeitig sind wir auch von unserer Gesellschaft ermächtigt, allen öffentlichen oder geheimen und anonymen Concurrenz-Verdächtigungen gegenüber zu erklären:
Daß die Preussische Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaft im verflossenen Geschäftsjahre bei einer Prämien-

Einnahme von Thlr. 291,345 an Entschädigungen Thlr. 412,180 prompt und zur Zufriedenheit unserer Herren Versicherten bezahlt und trotz der Ungunst des Geschäfts in 31 Fällen aus Liberalität Entschädigung gewährt hat, wo keine Verpflichtung vorlag.

Ohnerachtet dieser Verluste ist das Grundcapital von den Herren Actionären sofort wieder ergänzt worden, ohne die Actien-Bechsel zu berühren, so daß nur eine Einbuße von Thlr. 46,530 constatirt und die danach vorhandenen Fonds theils in baar, theils in täglich bereiten und statutenmäßig sicher gestellten Mitteln vorhanden sind, wovon sich die Revisions-Commission überzeugt hat und wie solches der königlichen Staats-Regierung vorschriftsmäßig nachgewiesen ist und solches jederzeit auf deren Verlangen gesehen muß.

Danach tritt die Gesellschaft mit dem bisherigen Garantiecapital abzüglich der gedachten 46,530 Thaler in die diesjährige Campagne ein.

Die Unterzeichneten sind zu jeder Auskunft und zur persönlichen Aufnahme von Versicherungen stets bereit und empfehlen dem landwirthschaftlichen Publikum obige Gesellschaft ganz ergebenst.

Breslau, im April 1868.

Ruffer & Co.,
General-Agentur für die Provinz Schlesien.

Die Quelle in Königsdorf-Jastrzemb und die neu präparirte, concentrirte Soole.

Die von den angesehensten Aerzten anerkannte außerordentliche Heilwirkung genannter Quelle gegen veraltete Rheumatismen aller Art, Lahmungen, Syphilis, Scrophulose, Anschwellung der Drüsen, der Gebärmutter und Eierstöcke, lang bestehende Eiterungen, Blutüberfüllung des Rückenmarks und Hirns, veraltete Migraine, hat darauf geführt, zur Erleichterung der Verendung und etwa gewünschter Verstärkung der Wirkung ein in seiner Zusammensetzung von den meisten Mutterlauge und Badefalzen abweichendes Präparat,

die concentrirte Soole,

herzustellen. Dieselbe wird durch Verdampfung bei gelinder Temperatur gewonnen, und enthält alle wirksamen Bestandtheile, namentlich das Jod in starker Concentration. Es wird damit dem Publikum und den Herren Aerzten eine wesentliche Verneuerung ihres Heilmittelschatzes geboten. — Die concentrirte Soole, die Jod-Brom-Soole-Soole (enthaltend 50 pCt. concentrirte Soole), so wie der zum Trinken ohne alle Bedingung verwendbare Brunnen sind zu beziehen von der Brunnenverwaltung in Königsdorf-Jastrzemb und in allen Mineralwasser-Handlungen Deutschlands.

Herrn Dr. Netsch in Nauscha.

Durch Ihre allgemein anerkannte probate Cur gegen Halsleiden bin ich von meinem 13jährigen unheilbaren Hals- und Brustleiden nach dreimonatlicher Cur vollständig geheilt, habe in 4 Monaten 18 Pf. an Körpergewicht zugenommen.

Dieses große Resultat theile ich allen Leidenden aus Herzens Grund dankbarlich mit.
Frankfurt, 12. April 1868.

Aug. Frey.

General-Versammlung.

Gemäß den Bestimmungen der Statuten (§ 5) wird hierdurch die diesjährige General-Versammlung der Delegirten des Schlesischen Vereins zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten

auf Montag, den 15. Juni, Vormittags 10 Uhr, im Gasthose zur „Goldenen Gans“ hierseits anberaumt.

Zum Vortrage resp. Beschlußnahme gelangen:

- I. Der Geschäftsbericht.
- II. Neuwahl eines Mitgliedes in den Verwaltungsrath an Stelle des ausscheidenden Vorstehenden des zeitigen Directoriums Herrn Elsner von Gronow.
- III. Statutenänderungs-Anträge:
 - a. zu § 2. Nachtrag vom 23. September 1863. Die Aufnahmeberechtigung in den Verein bis zum 35. Lebensjahre auszudehnen und Nachzahlungen erst vom zurückgelegten 30. Jahre zu erfordern.
 - b. zu § 11b alinea 2 statt „so wird ihm dieselbe (ac.) bewilligt“ zu setzen „so kann ihm dieselbe bewilligt werden“.
 - c. zu § 11c. Jedes Mitglied, welches das 60. Lebensjahr vollendet hat, für berechtigt zu erachten, Pension zu fordern.

Breslau, den 21. April 1868.

Das Directorium.

S. Elsner von Gronow — Präsid. Janke. Graf. v. Ferentheil.

Revision der Superphosphatfabrik der Handelsgesellschaft C. Kulmiz in Ida-Marienhütte bei Saaran.

Bei der Revision, welche am 20. April abgehalten wurde, waren 775 Centner Superphosphat von Knochenkohle und 2550 Centner Superphosphat von Vater-Guano zum Versandt aufgelagert worden. Die Durchschnittsproben enthalten folgende Quantitäten in reinem Wasser leicht lösliche Phosphorsäure:

	775 Centner.	2550 Centner.
nach Bestimmung I.	15,50 %	18,98 %
nach Bestimmung II.	15,46 %	19,07 %
im Mittel	15,48 %	19,02 %

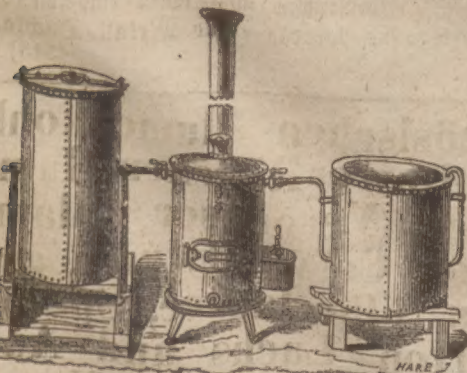
Die Versuchsstation des landwirthschaftl. Central-Vereins für Schlesien, Ida-Marienhütte, den 27. April 1868. Dr. Bretschneider.

**Der diesjährige (zweite)
Frühjahrsmarkt in Löwen
für Pferde, Bucht-, Auf- und Mastvieh**

wird am 14. Mai c. abgehalten.
Der Unterzeichnete bittet Anmeldungen, Bestellungen auf Stallungen und Anfragen wegen der angemeldeten Verkaufsstellen an ihn richten.

Im Auftrage des Comité's:

Graf Pückler-Heidersdorf
(Postf. Löwen).



Dampf-Apparate

für Viehfutter, Preis 130 Thlr.
Kessel und Bottiche aus Schmiedeeisen, für 8 Scheffel Inhalt berechnet. Andere Größen auf Bestellung.

Gleichzeitig empfehle ich: Locomobilen u. Dreschmaschinen, Göpel und Göpel-Dreschmaschinen, Futterzerkleinerungsmaschinen etc.

Julius Goldstein,

Maschinen- und Wasserleitungs-Bau-Anstalt,
Siebenhufener Straße Nr. 105.

Erste Wasch- und Bring-Maschinen.
Fabrik von **H. Schall,**
Nikolaithor im Wallfisch.



Die Maschinen, die diese Fabrik liefert, sind die besten, dieselben geben der Wäsche die größte Sauberkeit und Zartheit, sind von gar keinem Nachtheil für das Gewebe und ersparen einen enormen Zeitaufwand. — Zeugnisse liegen in Massen zur Einsicht vor. — Der Preis ist billig gestellt und wird auch rathenweise entgegengenommen.

Das Dom. Nuidendorf bei Frankenstein verkauft:

10 Stüd tragende Kälben, rein Märzthaler Race, 2 bis 2 1/2 Jahr alt, gleichmäßiger Stamm, in sehr gutem Nahrungszustande.
Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen Die Guts-Verwaltung.

Verkäuf. Rittergüter

im Regierungsbezirk Posen, an der Eisenbahn, mit schönen Schloßern und Park: 1) Eine Herrschaft mit 24,000 Mrg. Areal, davon Aderland und Wiesen 4000 Mrg., wahlbestandener Wald 20,000 Mrg., Preis: 1,200,000 Thlr., Anzahlung 300,000 Thlr., Landkassentilgung ca. 800,000 Thlr. 2) Ein Rittergut mit ca. 500 Mrg. Areal, Aderland und Wiesen über 2000 Morgen, Wald 2500 Mrg., Preis 200,000 Thlr., Anzahlung 80,000 Thlr., die Landkassentilgung beträgt über 200,000 Thlr. 3) Ein Rittergut mit 3000 Mrg. Areal, davon Aderland und Wiesen 1400, Wald ca. 1500 Mrg., Preis 155,000 Thlr., Anzahlung 40,000 Thlr. 4) Ein Rittergut mit 1700 Mrg. Areal, Aderland und Wiesen 1400 Mrg., Forst 300 Mrg., Preis 110,000 Thaler, Anzahlung 30,000 Thlr., die Landkassentilgung beträgt ca. 80,000 Thlr. — Specielle Auskunft ertheilt Eugen Wendtner, Vertreter der deutschen Hypothekenbank für Schlesien, Breslau, Lauenzienplatz 8.

W a r a n t e
aus der Gieseler Parquet-Fabrik offeriren zu Fabrikpreisen unter Garantie der Haltbarkeit; auch wird das Legen derselben billigst besorgt durch
E. Neumeister & Hoffmann,
Breslau, Herrenstraße Nr. 7 a.

Getreide-Mähmaschinen, sowie die verbesserten Döfnerer Getreide-Reinigungsmaschinen empfehle den Herren Landwirthern und werden auf dem diesjährigen Breslauer Maschinenmarkt Exemplare zur gefälligen Ansicht ausgestellt sein.
Die Gieseler- und Maschinenbau-Anstalt von
H. F. Eckert, Berlin.

Internationaler Maschinenmarkt zu Breslau,
am 30. April, 1., 2., 3. Mai 1868.

Eintritts-Preis: passe-par-tout auf sämtliche 4 Tage gültig 1 Thlr.
Tagesbillet am 1. Tage 15 Sgr., am 2. Tage 10 Sgr., am 3. und 4. Tage 5 Sgr.

Der Breslauer Schlachtviehmarkt
ist zwar täglich geöffnet, die Haupt-Markttage indes finden jeden Montag und Donnerstag und, wenn Festtage eintreten, Tags darauf statt, wovon wir hiesige und auswärtige Producenten wie Consumenten benachrichtigen.

Breslau, den 18. April 1868.

Breslauer Schlachtviehmarkt-Gesellschaft.
(Janke & Co.)

Die vom Verein, bei Gelegenheit der Pariser Weltausstellung bestellte

Dreschmaschine,

von hier nicht bekannter Construction, ist angekommen, in Thätigkeit geprüft, und wird (außer Concurrenz) auf der

Frankensteiner Thierschau, 8. Mai 1868
ausgestellt sein.

Denjenigen Herren, welche sich dafür interessieren, wird auf Verlangen vom Vereinsvorstand die Erlaubniß zur Anfertigung von Zeichnungen bereitwilligst gewährt werden.

Diese Maschine wird in besonderer Verlosung ausgestellt.
Vorstand des Gamenzer landwirthschaftl. Vereins.

Die Pianoforte-Niederlage

von
Th. Müller, Dhlauerstr. 76/77, „3 Hechte“,
empfiehlt ihre neue Sendungen
Braunschweiger und Wiener Flügel und Pianinos,
darunter namentlich
billigere preisgekrönte Wiener Flügel
von vorzüglicher Schönheit und Preiswürdigkeit.

Die Dachpappen-, Holzcement-, Asphalt- und Asphalt-Dachlack-Fabrik
von **Reimann & Thonke in Breslau,**
Comptoir: Lauenzienstraße 22, par terre,

empfiehlt ihre vielfähig bewährten Fabricate, sowie Steinkohlentheer, Pech, Nägel etc., übernimmt zu sachkundiger Ausführung unter Garantie: Pappbedachungen mit Asphaltlack-Überzug, Holzcement-Doppel-Dächer mit Pappen-Unterlage, welche mindestens die doppelte Stärke der gewöhnlichen Papierdächer erkalten und keine gespürbare Schälung erfordern; sowie Asphaltfirungen aller Art zu den solidesten Preisen und Zahlungsbedingungen.

Sattel und Geschirre,

engl. Reitäume, Fahr- und Reitpeitschen, Widelbandagen, Reit- und Jagdgamaschen, Jagdtaschen, alles in solibester Arbeit, empfiehlt billigt:
Th. Bernhardt, Regiments-Sattler,
Neue Schweidnitzerstraße Nr. 1, neben Gebrüder Bauer.

Arbeitsunfähige Pferde

und thierische Abfälle jeder Art kauft die
Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,
Fabrik: an der Streblener Chaussee, hinter Suben.
Comptoir: Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 12, Ecke der Neuen Schweidnitzer-Straße.

Futterrübensamen,

67er Größe, von der ertragreichsten Klumpenrube gezüchtet, verkauft den Centner zu 14 Thlr. Das Dom. Groß-Sägewitz, Post Mörschelwitz.

Bad Königsdorff-Jastrzebn

in Schlesien.

Eröffnung am 15. Mai.

[265]

Entgegnung.

Preussische Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Grund-Capital 1 Million Thaler, davon emittirt 750,000 Thaler.

Dieselbe versichert Bodenerzeugnisse gegen Hagelschaden. Die Prämien sind fest und billig, Nachschüsse werden also niemals erhoben. Die Schäden werden wie in früheren Jahren constant und unter Zugrundelegung von Landesdeputirten regulirt und binnen Monatsfrist nach Feststellung voll und baar bezahlt. Versicherungen auf mehrere Jahre genießen einen angemessenen Prämienrabatt, welcher sofort von der Jahresprämie in Abzug gebracht wird.

Gleichzeitig sind wir auch von unserer Gesellschaft ermächtigt, allen öffentlichen oder geheimen und anonymen Concurrenz-Verdächtigungen gegenüber zu erklären:

Dass die Preussische Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaft im verflossenen Geschäftsjahre bei einer Prämien-Einnahme von Thlr. 291,345 an Entschädigungen Thlr. 412,180 prompt und zur Zufriedenheit unserer Herren Versicherten bezahlt und trotz der Ungunst des Geschäfts in 31 Fällen aus Liberalität Entschädigung gewährt hat, wo keine Verpflichtung vorlag.

Obgleich dieser Verluste ist das Grund-Capital von den Herren Actionären sofort wieder ergänzt worden, ohne die Actien-Wechsel zu berühren, so dass nur eine Einbuße von Thlr. 46,530 constatirt und die danach vorhandenen Fonds theils in baar, theils in täglich bereiten und statutenmäßig sichergestellten Mitteln vorhanden sind, wovon sich die Revisions-Commission überzeugt hat und wie solches der königlichen Staats-Regierung vorchriftsmässig nachgewiesen ist und solches jederzeit auf deren Verlangen gezeigbar ist.

Danach tritt die Gesellschaft mit dem bisherigen Garantie-Capital abzüglich der gedachten 46,530 Thaler in die diesjährige Campagne ein.

Berlin, den 22. April 1868.

Wilhelmstraße 62.

Die General-Agentur-Verwaltung
für die Provinzen Brandenburg, Posen und Pommern.
R. Bergemann, Director.

Berliner Hagel-Versicherung-Gesellschaft, von 1832.

Diese älteste Hagelversicherung-Actien-Gesellschaft empfiehlt sich den Herren Landwirthen zur Versicherung ihrer Feldfrüchte gegen Hagelschaden. — Sie übernimmt die Versicherungen gegen feste Prämien, bei welchen nie eine Nachschusszahlung stattfindet und regulirt die eintretenden Schäden nach den in ihrer langen Wirksamkeit bewährten, anerkannt liberalen Grundsätzen. Die Auszahlung der Entschädigungen erfolgt prompt und vollständig binnen Monatsfrist, nachdem deren Beträge festgestellt sind.

Die Unterzeichneten empfehlen sich zur Vermittelung von Versicherungen und stehen mit Antrags-Formularen, sowie mit jeder beliebigen näheren Auskunft gern zu Diensten.

Breslau, im April 1868.

Die General-Agentur:

J. Molinari & Soehne.

Die Verwaltung der General-Agentur der „Colonla“,
die Haupt-Agentur der Kölnischen Hagel-Versicherung-
Gesellschaft, und

die General-Agentur der Kölnischen Lebens-Ver-
sicherung-Gesellschaft „Concordia“

besinden sich nach wie vor:

[342]

in Breslau, am Rathhause (Riemerzeile) Nr. 15.

H. Mandel. J. Schemioneck.

Locomobilen und Dreschmaschinen.

In Nr. 193 der „Schlesischen Zeitung“ vom vergangenen Sonnabend befindet sich unter obiger Aufschrift eine Annonce der Herren Moritz & Joseph Friedländer, deren Zweck und Inhalt wohl jedem Leser zur Selbstbeurtheilung überlassen bleiben darf, und fühlte ich mich im Interesse der Firma

[330]

Marshall Sons & Co., Gainsborough (England),
für welche ich auf dem hiesigen Maschinenmarkte (vom 30. April bis 3. Mai)

5 Locomobilen und 5 Dreschmaschinen

in verschiedenen Dimensionen ausstelle, nur veranlasst, einige thatsächliche Angaben zu machen. — Die Herren Moritz & Joseph Friedländer sagen unter Anderem, dass ihre

8 Pferdekräftigen Locomobilen 98 Fuss Feuerfläche und 7 1/2" Cylinder,

8 Pferdekräftigen do. 120 " " " 9 " "

haben, und mache ich hiermit bekannt, dass bei den

Locomobilen von Marshall Sons & Co.,

welche ich hier ausstelle, diese Dimensionen wie folgt sind, und zwar bei der

8 Pferdekräftigen Locomobile 19 Fuss Feuerfläche und 8 1/2" Cylinder,

8 Pferdekräftigen do. 138 " " " 9 1/2 " "

und gestatte ich gern jedem Käufer, sich von der Richtigkeit dieser Angaben zu überzeugen.

— Auf dem Maschinenmarkte hier ist ja den Käufern die beste Gelegenheit geboten, die

Fabrikate der verschiedenen Firmen mit einander vergleichen zu können.

H. Humbert, Neue Schmiedestr. 9, Breslau,

Vertreter von Marshall Sons & Co., Gainsborough.

Prima amerikanische Pferdehahn-Mais,

besten Zucker-Runkelrüben, nebst allen Sorten Futter-Runkelrüben

und großen Belgischen Riesen-Röhren-Samen, franz. Luzerne,

rothen, weißen und gelben Kleesamen, gereinigten schlesischen und

russischen Leinsamen, sowie alle sonst im Handel vorkommenden

Feld-, Garten-, Wald- und Wiesengras-Sämereien

offerirt zur Saat

[323]

Carl Fr. Keitsch,

Breslau, Kupferstrasse Nr. 25,

Ecke der Stadtgasse.

Wollzuckenleinwand, 40 bis 60 Pfund schwer,

Mapstücherleinwand,

fertige Säcke in Leinwand und Drill

empfehlen billigst

[307]

M. Raschkow,

Breslau, Schmiedebücke Nr. 10 und 15.

Locomobilen und Dreschmaschinen.

Moritz & Joseph Friedländer

in Breslau

erlauben sich auf Nachstehendes aufmerksam zu machen.

[340]

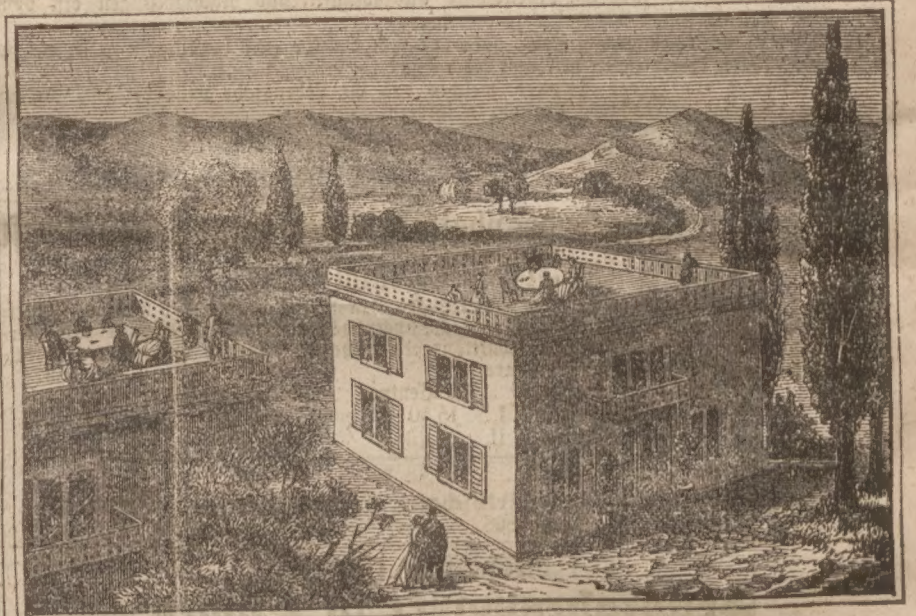
Nur sehr wenige Käufer von Locomobilen und Dreschmaschinen wissen es, dass die Bezeichnung der Pferdekräfte bei Dampfmaschinen einer fast willkürlichen Normirung ausgesetzt ist.

Die vom Feuer berührte Fläche, das richtige Verhältniss des Cylinderdurchmessers und Hubs bestimmen die Leistungsfähigkeit der Maschinen, den Kohlenconsum — der bei ungenügender Feuerfläche und schlechten Verhältnissen fast doppelt so gross ist, als bei guten Maschinen und gegen 2 Tonnen täglich bis zu 3 1/2 und 4 sich steigert — und damit zusammenhängend die Abnutzung. Der Preis einer Locomobile darf sich nicht nach der Benennung der Pferdekräfte, sondern nach der Leistungsfähigkeit richten, und wie die Leistung eines Percheron-Pferdes zu der eines Ponys, so verhält sich die Leistung einer starken zu der einer schwachen Locomobile. Viele zehnpferdekräftige Locomobilen sind weit schwächer, als unsere acht-

pferdekräftige. Deshalb urtheile man nach Leistungsfähigkeit und nicht nach Benennung. Unsere achtpferdekräftigen Locomobilen haben 157 Fuss Feuerfläche, 9" Cylinder, (Maas-Differenz ist nur 2% Procent), erstere kosten 1745 Thlr., letztere 1489 Thlr. frei Breslau versteuert, mit wasserdichter Decke und Geräthen. Preise der Dreschmaschinen richten sich nach Construction und variiren von 750 Thlr. für 4' 6", 825 Thlr. für 5' bis zu 1200 Thlr.

Moritz & Joseph Friedländer,

13 Schweidnitzer Stadtgraben, Breslau.



Holzement-Doppeldächer

und Pappbedachungen werden mit mehrjähriger Garantie unter Leitung eines geprüften Bautechnikers gefertigt von der

Holzement-, Dachpappen- und Asphalt-Dachlad-Fabrik
von H. Kleemann in Breslau,

Comptoir: Neudorferstrasse Nr. 7. Fabrik: Neudorferstrasse Nr. 72.

Außer allen für diese Bedachungen erforderlichen Materialien empfiehlt die Fabrik: Asphalt-Dachlad als Schutzlage für Pappdächer und Metall-Dachlad als Ueberzug schadhafter Zinkdächer.

[343]

Frischen französischen Blumenkohl, neue Kartoffeln, Teltower Rübchen, Hamburger Rauchfleisch, Veroneser Salami und Braunschweiger Cervelatwurst, geräucherte Rhein- u. Silberlachse, Speckbücklinge, marinierten Lachs und Aal, Bratheringe, Kräuter-Anchovis, Neunaugen, französische und russ. Sardinen in Pickels, Brie-, Chester, holländischen, Kräuter-, Limburger, Neufchâtel, Parmesan-, Roquefort-, Camembert-, Schweizer, Eidamer, Strachino- und Tyroler Sahnkäse, westph. Pumpernickel, Schiffszwieback zur kalten Schale, süsse hochr. mess. Apfelsinen, 12-15-20-24-30 Stück für 1 Thlr., empfiehlt:
Gustav Scholz, Schweidnitzerstrasse 50, Ecke der Junkernstrasse.

Offener Detonomie-Inspector-Posten.

Zu mehrertheils selbstständiger Bewirthschaftung eines in bester Gegend Schlesiens gelegenen größeren Dominiums wird für Johann d. A. ein in seinem Fach, namentlich aber in Ackerbau und Viehzucht erfahrener und tüchtiger, durchaus verlässlicher, womöglich ganz militärfreier, unverheiratheter und evangelischer, auch für die Verwaltung der Ortspolizei genügend wissenschaftlich gebildeter Detonom gegen angemessene gute Stellung gesucht.

Diesen Anforderungen wirklich entsprechende, besonders gut empfohlene Bewerber wollen sich unter der Adresse E. G. entweder innerhalb des 30. April bis 2. Mai früh von 7 bis 9 Uhr in Breslau — Galisch's Hotel — persönlich oder unter abdriftlicher Mittheilung ihrer Zeugnisse pr. Reichembach i. Schl. brieflich melden.

[317]

Ein junger Mann, welcher deutsch und ziemlich polnisch spricht, 16 Jahre beim Fach ist und bereits seit 8 Jahren selbstständig gewirthschaftet hat, sucht eine seinen Kenntnissen angemessene Stellung. Herr Director J. A. K. Redacteur der Landw. Zeitung, Breslau, Kleinburgstr. 47, wird nähere Auskunft ertheilen.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Leitfaden

zur Führung und Selbstlernung der

landwirthschaftlichen

doppelten Buchhaltung.

Verworret von dem königl. Land-Verl. Rath

M. P. Haer,

bearbeitet von Theodor Sasse.

gr. 8. Eleg. brosch. Preis 22 1/2 Sgr.

Herr Director Haer empfiehlt dieses Werk mit folgenden Worten: „Der Verfasser hat sich bemüht, das von ihm verfolgte und durch mehrere Jahre in noch mehreren Jahres-Rechnungen geübte Verfahren in leicht faßlicher Darstellung vorzuführen, dadurch aber einen Leitfaden zu geben, welcher durch die Praxis gewonnen so leiten wird, daß jeder bei der Ausführung zum Ziele gelangt, und sich dahin erklären dürfte, daß durch diesen Leitfaden einem Bedürfnis für die abgeholten sei, welche durch Rechnungs-Schlüsse nach doppelter Buchhaltung klare Uebersicht ihrer Wirtschaft und eine treffende Controlle der Wirtschaftsführung erlangen wollen.“

[325]

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

In allen Buchhandlungen zu haben:

Holtei's

Schlesische Gedichte.

11te verbesserte und sehr verm. Auflage.

Volks-Ausgabe.

22 Bog. in eleg. farb. Umschlag brosch.

Preis 10 Sgr.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.